

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die rumänische Ministerkrise.

B u d a p e s t, 4. April.

Herr Hittrowo, der russische Gesandte, ist soeben nach Rumänien zurückgekehrt, und ehe er noch die Hauptstadt erreicht, kaum daß er den Fuß auf rumänischen Boden gesetzt hat, ist das Königreich wieder in eine Krise gestürzt. Dieses Mal haben nicht die altkonservativen, russenfreundlichen Elemente der Kammer das Wirrsal unmittelbar hervorgerufen; aber ihrer Inspiration wohl ist das auffällige Vorgehen des Justizministers Bernescu zu danken, durch welches die Regierung zur Demission gezwungen ist. Bekanntlich hat das junimistische — jungkonservative und unserer Monarchie freundlich gesinnte — Ministerium Kofetti-Carp, das nach dem, durch Strafen- und Kammerstandale erzwungenen Sturze des, noch auf eine erdrückend starke Majorität gestützten nationalliberalen Kabinetts Bratianu vom König berufen war, bei den Wahlen allzu ausgiebig gesiegt. Die Nationalliberalen wurden bis nahe zur Vernichtung geschlagen, aber die Beute fiel mehr den russisch gesinnten Bojaren, als den Junimisten zu. Aus der ersten, bei der Präsidentenwahl in beiden Kammern ausgebrochenen Krise half sich die Regierung durch Aufnahme altkonservativer Elemente. Die zweite Krise entstand dadurch, daß die Altkonservativen um jeden Preis Johann Bratianu moralisch tödten und damit den König Carol schwer treffen wollten, der dem gestürzten Minister durch länger dem zehn Jahre volles Vertrauen erwiesen und ihn auch nach dem Rücktritt wiederholt empfangen hat. Mitreißend war auch das Bestreben, durch heftige Debatten die Zeit zu vergeuden, die zur Verathung der Regierungsvorlage über den parzellenweisen Verkauf von Staatsgütern an Bauern nöthig war. Zu-

nächst gelang es dem Ministerium, den Antrag auf eine Anklage wider Bratianu zu Falle zu bringen; bald darauf jedoch wurde der wiederholte Antrag von der Majorität der zweiten Kammer angenommen. Wieder gelang es, die Krise zu beschwören, und die Majorität unter Ausschließung der intransigenten Parteigänger Rußlands zu rekonstruieren. Der Anklagebeschluss hatte keine praktische Bedeutung, weil die Gerichtshöfe auf Grund der vorgebrachten unerwiesenen Beschuldigungen sicher Bratianu nicht verurtheilt hätten. Aber die Panflavisten ließen nicht locker. Die plötzliche, ihnen unerwartete Regelung der Thronfolge durch Ernennung des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern zum Kronprinzen drohte, ihren Sturm gegen die „fremde“ Dynastie für alle Zeiten aussichtslos zu machen — just im Momente, da Milan's Thronentsagung ihre Hoffnungen üppig hatte emporkranken lassen. So mußten sie um jeden Preis neue Wirren heraufbeschwören, und im Justizminister Bernescu fanden sie ein gefügiges Werkzeug.

Herr Bernescu ernannte nämlich zu Mitgliedern für den Kassationshof und den obersten Gerichtshof, Körperschaften, welchen die Aburtheilung Bratianu's obliegen wird, eine Zahl anrüchiger Personen, die auf Bestellung das Schuldig über Bratianu gesprochen hätten, aber moralisch, juristisch und politisch völlig ungeeignet für Richterämter waren. Um Skandal zu vermeiden, hinderte der Ministerath die Ausgabe jener Nummer des Amtsblattes, welches die Ernennungen veröffentlichte, und stellte den Chef des Justizwesens vor die Wahl: Widerruf der anstößigen Maßnahme oder Demission. Bernescu verweigerte Beides, und um ihn zum Rücktritte zu zwingen, reichte das gesammte Kabinet seine Demission ein. Die vom König getroffene oder zu treffende Entscheidung ist noch nicht bekannt. Der Ausweg aus den parlamentarischen Schwierigkeiten wäre leicht gefunden: eine Koalition der Junimisten mit den Nationalliberalen müßte ein neues Ministerium bilden, dem bei der Ausschreibung von Neuwahlen ein ebenso glänzender Triumph zufallen würde, wie ihn noch jede Bukarester Regierung bei jeder

Wahl errungen hat. Aber die rumänischen Bojaren, des Rückhalts an Rußland sicher und von panflavistischen Agenten, über welche Hittrowo die schützende Hand hält, wacker unterstützt, verstehen sich weit besser, denn es unserer Opposition möglich gewesen, auf den Appell an die Hilfe der Straße, auch der Landstraße. Zu den vorjährigen Unruhen war in Bukarest nicht nur der Pöbel erkaufte, waren auch viele Hunderte von Zigeunern und Bagabunden nach der Hauptstadt geleitet worden; Revolvergeschüsse knallten in den Straßen und selbst im Sitzungsfaale der Kammer. Zu weiten Distrikten wurden die Bauern durch Verheißungen mit einer vom Czaren anzuordnenden Landvertheilung zu Aufständen und blutigen Gräueln verleitet. Die soeben erfolgte Massen-Ausweisung russischer Bilderhändler, verkappter panflavistischer Agenten, beweist, daß die Wühlungen erneuert sind. Die von den Altkonservativen erzwungene Verzögerung der agrarischen Reformen macht neue Agitationen unter den Bauern aussichtsvoll. Rußland will unbedingt Rumänien, als die nach Bulgarien und Serbien führende Brücke, unter seine Füße treten. Zwischen Karpathen, Pruth und Donaumündung und nicht in Belgrad oder Sophia liegt jetzt die Entscheidung über den europäischen Orient. Darum läßt der Panflavismus Serben und Bulgaren in Ruhe, rastet aber an der Dimboviza nicht, will Rumänien zerrütten und den Hohenzoller auf dem Throne durch eine russische Kreatur ersetzen.

So steht dem König Carol unendlich größeren Schwierigkeiten gegenüber, als die gewesen sind, vor welchen Milan I. gewichen ist. Aber nicht denkt der rumänische Herrscher daran, die Sorgen der Regierung, die Dornenkrone einem Kinde, das Staatsschiff einem unberechenbaren Wogengange zu überlassen; mit der Pflichttreue eines tapferen Soldaten hart er aus auf dem heißen Throne, um diesen unerschüttert seinem Nachfolger zu hinterlassen. Er hat das Land aus dem Schmutze und dem Glend emporgehoben, die Handvoll verlotterter Dobranzen in jene tüchtige Armee verwandelt, welche vor zwölf Jahren die russischen Heere vom Untergange gerettet hat, sein Land zum Königreiche erhoben und es durch

8.] Carmela Spadaro.

Novelle

von
Ludwig Dóczy.

VII.

Partos lächelte. „Nein, es ist nicht schrecklich. Aber ich möchte es Ihnen nicht gerne sagen.“ „Also nichts Schlechtes?“ frug die schöne Frau dringend.

„Nichts Schlechtes. Eher eine gute That. Aber eine Feigheit, — nein, bloß eine Zaghaftigkeit in der Ausföhrung ist es, die ich mir vorzuwerfen habe. Fragen Sie nicht weiter, ich bitte!“

„Ich frage nicht. Aber ich darf rathen. Ich weiß die Person, die Ihnen vorschwebte, als Sie sagten, daß Jeder vor irgend einem Menschen zu erröthen hat. Es ist der Fürst von Portenstein.“

Partos machte eine Bewegung der Ungeduld. „Durchlaucht interessiren sich noch immer für Ihren Standesgenossen, den Sie angeblich nie gesprochen. Er fällt Ihnen bei jedem Anlaß ein. Sie haben mich nach ihm gefragt und ich habe Ihnen Alles gesagt, was Sie interessiren konnte. Ich habe Ihnen seinen Charakter, seine Anschauungen geschildert und habe Ihnen auch gesagt, daß ich unglücklicherweise gezwungen war, diese Bekanntschaft, diese Freundschaft, muß ich sagen, aufzugeben.“

„Aber Sie haben mir nie gesagt, weshalb Sie sich mit ihm überworfen haben.“

Partos fuhr fort, als hätte er nicht gehört:

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ich seine Spur völlig verloren habe, so wie er die meine und daß ich hoffte, ihm nie wieder zu begegnen. Und ich hat Sie, Durchlaucht, nachdem ich Ihre Neugierde befriedigt, mir nicht mehr von dem Fürsten zu sprechen. Durchlaucht haben es mir versprochen.“

„Ja, ich habe es Ihnen versprochen, aber ich bin nicht gewillt, das Versprechen zu halten. Ich bin nach Wien gekommen, vom äußersten Süden Europas, nach diesem kalten Wien, weil ich erfahren wollte, was Sie über den Fürsten Portenstein wissen. Ich hatte bemerkt, wie Sie in Villa Montelione sich plötzlich umwandten, als Sie meiner aufrichtig geworden und wie Sie dabei blutroth und gleich blaß wurden. Sie haben mir das seither mit der Emotion erklärt, die Sie bei dem Anblick eines Freundes und Gönners empfinden mußten, den Sie im Groll verlassen mußten. Aber den Groll selbst, die Ursache und den Verlauf des Zerwürfnisses, haben Sie mir nicht sagen wollen.“

„Sie gestatten mir, Durchlaucht, daß dies mein Geheimniß bleibe. Ich bin kein Anhänger der Beichte.“

„Aber Sie haben die meinige gehört.“

„Ich habe Sie nie um etwas befragt, Fürstin. Nicht einmal um den Grund Ihres Interesses für den Mann, den Sie nie gesprochen hatten.“

„Sie sollen ihn wissen, Professor.“

„Ich frage nicht, Durchlaucht, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich hierin nicht zu Ihrem Vertrauten machen wollten.“

Die Fürstin biß sich in die Lippen. In der That, das Benehmen des Malers in diesem Moment war schroff und mußte für eine Natur, wie die der Fürstin Montelione, verlegend sein.

„Ich habe Sie für meinen Freund gehalten, Herr Professor,“ sagte sie mit unterdrückter Bewegung. „Verzeihen Sie mir die Ueberhebung. Es soll nicht wieder geschehen.“

Sie schickte sich an, zu gehen, als Baron Tessen eintrat.

VIII.

Wie es gekommen war.

Baron Tessen hatte die Empfindung, die Federmann, der kein Tölpel ist, sogleich empfängt,

wenn er in ein Zimmer tritt, wo Zwei intim gestritten haben. Es weht eine kalte Luft in solchen Räumen, und sie ist umso kälter, je heizer es hergegangen, und sie wird umso bemerklicher, je mehr die streitenden Theile die Konvenienz wahren wollen. Der Freiherr, der die Situation auf viel delikaterer Urtagen zurückführte, als sie in Wirklichkeit vorwalteten, hatte Gile, Beiden über die Verlegenheit des Moments hinwegzuhelfen. Er sprang daher mit der größten Unbefangenheit in medias res, indem er dem Maler für den nächsten Vormittag den Besuch „seines neuesten Freundes“, des Fürsten Erich v. Portenstein, ankündigte. „Sie verzeihen,“ setzte er hinzu, „daß ich mich nicht melden ließ; wenn man selbst anmeldet, kann man — aber was haben Sie denn?“

Dieser Ausruf konnte der Baron bei aller weltmännischen Diskretion nicht unterdrücken. Er sah die beiden Personen, die er durch das rasche Hereinwerfen eines neuen Gegenstandes aus einer Verlegenheit zu reißen meinte, vor seinen ersten Worten zu Bildsäulen erstarrten, die einander mit offenem Munde und erschrockenen Augen zugewandt waren.

Partos war der Erste, der sich etwas erhobte. „Fürst Portenstein?“ sagte er. „Sie irren sich nicht? Fürst Erich Portenstein?“

„Gewiß, Fürst Erich Portenstein. Was ist daran so wunderbar? Er kommt von Egypten und ich habe ihn zufällig kennen gelernt. Kennen Sie ihn etwa?“

Partos schien die Frage zu überhören. „Und er sagte, daß er mich, Professor Partos, besuchen wollte?“

„Freilich, Sie, den Professor Oskar Partos. Was nimmt Sie daran Wunder? Sie thun ja, als ob Sie ein obskurer Schüler der Akademie und nicht ihr berühmter Professor wären.“

Wacht, welche das Wesen des Gesehtwurfs und die aus dem Gesichtspunkte der Wehrvorlage wichtigen Theile nicht berühren, Einwendungen erhoben und die Idee aufgeworfen, ob man den deshalb in Aussicht stehenden größeren Debatten nicht durch eine Vereinbarung vorbeugen könnte, welche ohne Verletzung des Wesens der Sache die eine Diskussion provozirenden Schwierigkeiten beseitigen würde. Wie „Nemzet“ erzählt, hat diese Anregung auch im Kreise der Majorität und der Regierung Widerhall gefunden und es dürfte hoffentlich ein Modus zur Beilegung der ohnehin nur künstlich hervorgerufenen Gegensätze zu finden sein.

In D e s t e r r e i c h dürfte die Wehrvorlage in kurzer Zeit erledigt sein. Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet in dieser Beziehung Folgendes:

Wie wir erfahren, hat die Wehrkommission des Herrenhauses, welche bereits früher das ganze Wehrgesetz durchberathen hatte, in ihrer heute Mittags stattgehabten Sitzung beschlossen, die vom ungarischen Reichstag beschlossene Abänderung des §. 14 des Wehrgesetzes in die Fassung des österreichischen Gesetzes aufzunehmen. Bereits am Montag findet eine Plenarsitzung des Herrenhauses statt, in welcher das Wehrgesetz zur Verhandlung kommt. Das so abgeänderte Wehrgesetz dürfte somit am Dienstag wieder an das Abgeordnetenhaus gelangen und hier noch im Laufe der nächsten Woche erledigt werden.

Ausland.

Zur Flucht Boulanger's.

Der Eindruck, den die Flucht des großen Boulanger in Paris gemacht hat, scheint für denelden des Tages im Allgemeinen durchaus nicht günstig zu sein, denn selbst ein Theil seiner Anhänger hat sich von ihm offen losgesagt. Die französische Regierung aber läßt sich durch das Ereigniß nicht beirren und hat den Antrag auf gerichtliche Verfolgung Boulanger's schon in der heutigen Kammer Sitzung eingebracht. Einer Brüsseler Meldung zufolge hätte der französische Gesandte Bourée das Begehren auf Ausweisung Boulanger's ans Belgien gestellt; die Regierung soll jedoch unter Hinweis auf das bisherige Verhalten Boulanger's in Brüssel, das Ansuchen abgewiesen haben.

Wie heute aus Paris gemeldet wird, erklärt eine Note des boulangistischen Komitès, daß es das Komitè war, welches mit allen gegen vier Stimmen Boulanger zur Abreise nöthigte, dessen Leben und Freiheit durch die parlamentarische Bedrohung gewesen, die, um die Macht zu behalten, zu Allem entschlossen seien. Die Blätter veröffentlichten vom 14. März datirte Briefe von Laissant, Maquet und Laguerre, in welchen Boulanger aufgefordert wird, abzureisen. — In einem Gespräche mit dem Redakteur des „Figaro“ erklärte Boulanger, seine Verhaftung hätte am Dienstag Morgens erfolgen sollen, er sei aber durch einen Derjenigen, die ihn nach der Conciergerie zu bringen hatten, gewarnt worden. Er würde nach Paris zurückkehren, wenn von seiner Verfolgung abgesehen oder dieselbe vor acht Tagen in der Kammer nicht eingebracht werden würde.

Zur Flucht Boulanger's verlauten noch folgende neue Details:

Boulanger kam in Brüssel um dreiviertel 2 Uhr Nachmittags in Begleitung Rochefort's, von Mons kommend, auf dem Südbahnhof an. Er wurde innerhalb und außerhalb des Bahnhofes vom Publikum unter den Rufen: „Nieder mit dem Diktator!“ ausgesetzt. Seinen Neukerungen zufolge beabsichtigt er, nur kurze Anwesenheit in Belgien zu nehmen. General Boulanger fuhr in Begleitung des Grafen Dillon vom Südbahnhof nach dem „Hotel Mengelle“ in der Rue Royale, wo er im ersten Stock das schönste Appartement, ein Schlafzimmer und einen reich decorirten Salon, bewohnt. Zu zahlreichen Journalisten, welche ihn interviewten, sagte Boulanger, er habe Montag Morgens Paris verlassen, weil er aufs Bestimmteste erfahren, daß man ihn im Laufe des Tages verhaften würde. Seit vierzehn Tagen haben seine Freunde ihn bestürmt, er solle abreißen; lange habe er gezögert, und erst der Prozeß gegen die Patriotenliga habe ihm die Abreise zur Pflicht gemacht. Seine Freunde konnten höchstens zu 1500 Francs Geldstrafe verurtheilt werden, aber sie seien nicht in Gefahr. Die Regierung, welche erst in Angelegenheit des Preßgesetzes eine Niederlage erlitten, könne nicht mehr lange dauern. Der Aufenthalt in Brüssel sei ihm sehr bequem, und er habe gestern sein Manifest von Brüssel nach Paris telephonirt. „Durfte und konnte ich mich“, äußerte der General, als Chef der nationalen Partei arretiren und einsperren lassen? Von hier aus kann ich in voller Freiheit Alles leiten. In sechs Monaten ist Alles fertig.“ Auf eine Bemerkung des Korrespondenten des „Intransigeant“, daß, wenn Boulanger in Paris geblieben wäre, es sicher einen Aufstand zu seinen Gunsten gegeben hätte, erwiderte der General mit Lebhaftigkeit: „Ich habe nie auf die Gewalt gerechnet; mit Ruhe und Geduld, hatte ich stets meinen Freunden gesagt, kommen wir zum Ziel. Wir wollen nur gesetzliche Mittel uns bedienen; wir sind Männer, welche die Ordnung und das Glück Frankreichs wollen.“ In der belgischen Kammer hieß es heute, daß die Regierung Boulanger nur dann ausweisen würde, wenn sein Aufenthalt in Belgien zu tumultuariösen Kundgebungen Anlaß geben würde. Ob von Paris aus die Ausweisung beantragt werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls zeigt sich die Regierung sehr nachsichtig gegen

über Henri Rochefort, der in Brüssel von Mons mit einer jungen Dame in demselben Waggon wie Boulanger und Dillon eintraf und im „Hotel de Flandre“ abstieg. Gegen Rochefort besteht ein bisher nicht zurückgezogenes Ausweisungs-Decret, welches erlassen wurde, als er vor zwei Jahren bei Gelegenheit des Aufstandes im Kohlenbezirk hieherkommen wollte, um Del ins Feuer zu gießen.

Der Deputirte Michelin zeigte seinen Austritt aus dem boulangistischen Komitè durch folgendes Schreiben an: „Wenn man an der Spitze einer Bewegung steht, bleibt man auf dem Posten. Man verläßt nicht eine Armee, deren Chef man ist. Meines Erachtens besteht das boulangistische Komitè nicht mehr. Jedenfalls erkläre ich, demselben nicht mehr anzugehören.“ Man erwartet noch andere Austritts-Erklärungen.

Der Vollständigkeit halber registriren wir eine Meldung des Pariser „Soir“, derzufolge Boulanger baldigt Belgien verlassen und nach England oder Amerika gehen dürfte, um seinen zahlreichen Gläubigern und der Abwicklung großer Engagements bei Pariser Bankiers auszuweichen.

Die Urtheile der Pariser Journale über die Bedeutung der Abreise Boulanger's lauten sehr widersprechend:

Die opportunistischen und radikalen Blätter sind der Ansicht, daß der boulangismus ausgespielt hat, doch erklären sie, daß die Regierung nichtbestoweniger mit den gerichtlichen Verfolgungen innehalten dürfe. Das „Journal des Debats“ sagt: Da die Tollheiten und Albernheiten, welche den Untergang eines jeden Andern herbeigeführt hätten, Boulanger's Glück bildeten, könne man anläßlich des jüngsten Weßes seiner Schwäche weder seinen Ruin, noch auch die Verringerung seines Prestige voraussagen. „Figaro“ bemerkt, die Ereignisse allein werden zeigen, wer Recht hat: Diejenigen, welche Boulanger's Abreise gutheißen oder diejenigen, welche sie tadeln. Die „Liberté“ spricht die Ansicht aus, Boulanger könne auch von auswärts agitatorisch wirken. Immerhin sei der boulangismus momentan lahmgelegt. Die Regierung möge von der Unterbrechung zum Wohle des Landes Vortheil ziehen. Der „Temps“ schreibt, in Folge der Flucht Boulanger's sei die Hoffnung auf Herstellung der Ruhe und Ordnung wieder gekehrt. Die Regierung solle rasch die gute Gelegenheit ausnützen.

Zur Tagesgeschichte.

Nach einem Berliner Telegramme des „Standard“ sind die mit der Reise des Kaisers Wilhelm nach England verknüpften Einzelheiten während der Anwesenheit des Grafen Bismarck in London zur vollen Befriedigung aller Beteiligten geregelt worden. Vorläufig bleibe die Absicht, den Besuch im Juni abzuschließen, unverändert. Jedenfalls werde derselbe vor dem Besuche der Souveräne in Berlin erfolgen, aber das Datum der Ankunft des Kaisers in England könne nicht genau angegeben werden, und vor der gestern erfolgten Rückkehr der Königin Victoria nach England konnte es nicht festgesetzt werden. Es sei aber sicher, daß der Besuch kein privater sein und daß der Kaiser von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und dem Staatssekretär Grafen Bismarck begleitet sein werde.

Wie heute aus Berlin gemeldet wird, veröffentlicht das Marine-Berordnungsblatt die folgende **Kabinettsordre des Kaisers Wilhelm** an den kommandirenden Admiral Golz:

„Der verheerende Orkan hat meinen bei den Samoa-Inseln stationirten Schiffen schwere Verluste zugefügt. Die Schiffe „Able“ und „Eber“ sind mit Theilen ihrer Besatzungen gesunken; das Schiff „Olga“ ist auf Strand gerathen und hat schwere Beschädigungen erlitten. Mit meiner Marine beklage ich durch die unerlöschliche Fügung Gottes den über dieselbe verhängten Verlust vieler Offiziere und Mannschaften tief. Es bewegt mich umso schmerzlicher, als ich aus den Vorgängen bei Apia am 16. Dezember weiß, daß ich brave, unerschrockene Männer verloren habe, welche ihr Leben in treuer Pflichterfüllung für den Kaiser und das Reich eingesetzt hatten. So erschütternd aber auch die Folgen des Alles verheerenden und vernichtenden Orkans gewesen sind, erwarte ich von der Marine, daß sie durch solche Unglücksfälle sich nicht im Vertrauen zu ihrer gedeihlichen Entwicklung wird erschüttern lassen. Möge das Beispiel für Kaiser und Vaterland der bis zum letzten Augenblick treu ihre Pflicht erfüllenden Dahingegangenen der Marine für alle Zeiten zum Nachdenken voranleuchten und sie dadurch befähigen, ihre vielfachen Aufgaben zum Heile und zur Erhöhung des Ruhmes des Vaterlandes mit dem Geiste der Hingabe und Treue, der sie so hoch auszeichnet, auch ferner zu erfüllen.“

Das heutige rumänische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach **Prinz Ferdinand von Hohenzollern** von nun an den Titel: „Königliche Hoheit, Prinz von Rumänien“ führen wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. April.

* **Bürgermeister und Magistratsrath.** Wir wollen — um unsere volle Unparteilichkeit darzutun — mit einem Dementi beginnen. Von einem zweiten Augen- und Ohrenzeugen der vorgezeigten Szene im Magistratssaal wurde uns nämlich vorwurfsvoll gesagt, daß unsere Schilderung derselben „nicht ganz den Thatsachen entspreche“ Namentlich

war Magistratsrath Kun nicht heftig; im Gegentheil: er sprach über das Thema „ganz gemüthlich“, nur der Bürgermeister war „in Ton und Ausdrucksweise sehr energigisch“. Auch stehe das Unwohlsein des Bürgermeisters mit seiner Erregtheit in keinerlei Verbindung. Mit dem Präsidialschreiben habe es jedoch keine volle Richtigkeit. Das „Dementi“ ist, wie man sieht, zu neunundneunzig Hundertstel eine Bestätigung unserer Mittheilung, sowohl was das Wesen der Sache betrifft, als betreffs der „Neuherlichkeiten“. Wir nehmen übrigens bezüglich der Haltung des Herrn Magistratsrathes die obige zweite Lesart als die richtigere an, können aber nicht umhin, zu bemerken, daß dieselbe für den Mann und seine Thätigkeit überaus charakteristisch ist. Die leichte, burleske, gemüthliche Art und Weise, mit der man in zahlreichen Bureau unserer Stadthäuser dem Grust der Arbeit entgegentritt, ist eben der Urrund aller unserer unausrottbaren scheinenden Uebelstände. Bürgermeister Kamermayer — wer ihn kennt, wird es uns aufs Wort glauben — hat sich zu dem energischen Schritte schwer entschlossen. Er ist konziliant und langmüthig und ermahnt auch dann noch in Geduld, wenn andere Chefs längst außer Rand und Band gerathen sind. Die Bevölkerung wird es ihm Dank wissen, daß er sich endlich aufgerafft und ohne Rücksicht auf Amt und Stellung die schärfere Tonart angeschlagen hat. Stände es in dem Präsidialschreiben nicht schwarz auf Weiß, man wäre versucht, es als eine krasse Uebertreibung zu halten, daß in einer einzigen Sektion die Restanzen in die vielen Hunderte gehen und bis zu 12—13 Jahren zurückdatiren! Das ist nahezu gleichbedeutend mit einer Amtsstube, in der die Erledigungen zur Ausnahme und die Verschleppungen zur Regel gehören. Siehe z. B. unsere Wasserversorgung, deren Sünden zum nicht geringen Theile ebenfalls auf das Kerbholz der in Rede stehenden Sektion zu setzen sind. In acht Tagen soll Magistratsrath Kun Vorschläge über die möglichst rasche Aufarbeitung der Rückstände erstatten. Wenn dieser Präklusivtermin so genau eingehalten wird, wie zahlreiche andere, dann wird auch der Erlaß des Bürgermeisters zu den übrigen Restanzen wandern. In der Sache, welche begreiflicherweise in den weitesten Kreisen gerechtfertigtes Aufsehen erregt, ist übrigens noch nicht das letzte Wort gesprochen.

* **Das Pflasterungs-Anlehen.** Nachdem der Minister des Innern nunmehr schon zum zweiten Mal die Aufnahme eines konsolidirten Anlehens zu Pflasterungszwecken verweigert hat, beschloß der Magistrat in seiner heutigen Sitzung, den bezüglichen ministeriellen Erlaß dem Municipal-Ausschuß zur Kenntnissnahme vorzulegen. Zugleich wird — da der Minister selbst diese Arbeiten als dringend und unaufschiebbar bezeichnete — behufs Pflasterung der Csömörstraße, der Steinbrucherstraße, der Tabakgasse und der äußeren Soroksärerstraße die Aufnahme eines kurzfristigen schwebenden Anlehens im Betrage von 871,000 fl. beschlossen und die Buchhaltung angewiesen, im Einvernehmen mit der Finanzkommission die zur Effektuirung dieses Beschlusses dienlichen Vorschläge zu erstatten. Mit Ausnahme der Soroksärerstraße sollen alle übrigen Straßenzüge sofort gepflastert werden und werden die erforderlichen Kosten bis zur Realisirung des schwebenden Anlehens vorzuschußweise aus den Baarbeständen der Kommune bestritten werden.

* **Das große Anlehen der Hauptstadt.** Der Minister des Innern ließ an die Kommune die Bestätigung gelangen, daß bezüglich der projektierten Aufnahme eines Anlehens von 25 Millionen Gulden die Verhandlungen in Gang gesetzt worden seien und daß die Entschliebung der Regierung späterhin bekanntgegeben werden würde.

* **Der Redoutenpächter Kommer** hatte bekanntlich um einen Nachlaß des heurigen Pachzinses ange sucht und die Finanzkommission brachte einen Nachlaß von 5000 fl. in Vorschlag. Der Magistrat lehnte heute diesen Antrag aus prinzipiellen Gründen ab, indem er zugleich beschloß, der Generalversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, es möge dem Pächter für die Abstattung der heurigen Pachzinsraten Zufristungsbeugünstigungen erteilt werden.

* **Aus der heutigen Magistrats-Sitzung.** Der Magistrat faßte in seiner heutigen Sitzung folgende Beschlüsse: Der bereits unterfertigte Friedhofstramway-Vertrag wird den Ministrien des Innern und der Kommunikation unterbreitet. — Das Statut über die Straßenbahnen mit Maschinenbetrieb wird an die Postzeitkommission zur Verhandlung gewiesen. — Die zweite Magistratssektion wurde angewiesen, sich im Sinne des gefirten Ministerreskripts bezüglich der Hyattischen Filter unverzüglich mit dem Ingenieur Miklos ins Einvernehmen zu setzen. — Die Frage des Ausbaues der Südgellinie der Straßenbahn zum Südbahnhof wird der nächsten Generalversammlung unterbreitet. — Behufs Erweiterung der Schule in der Murányigasse soll der sogenannte Rukische Nachbargrund angekauft werden. — Das Reskript des Ministers über das Budget pro 1888 wird in einer zweiten Repräsentation beantwortet, da aus demselben nicht klar zu entnehmen ist, ob einige Budgettitel genehmigt oder nicht genehmigt wurden. — Der Straßenbahn-Gesellschaft soll auf dem Billiggrund in der Csömörstraße ausnahmsweise der Bau von Stallungen gestattet werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. April.

* unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Bester Waaren- u. Effektenbörse, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Geführt“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute herrschte den ganzen Tag ein heftiger Sturm, der von Nordwest bis Nordost wechselte. Die Witterung war Vormittags trüb, Nachmittags zeitweise sonnig. Das Thermometer zeigte in der Nacht +16 Gr. R., am Tage +6 Gr. R. Das Barometer ist gestiegen und steht Abends auf 750 Mm. In Ungarn ist das Wetter noch immer trüb und es werden wieder von fast allen meteorologischen Stationen mehr oder minder starke Niederschläge gemeldet. Der Luftdruck ist in Ungarn gesunken: in Ungvár um 8 Mm. Das Minimum (740-745) breitet sich über Siebenbürgen, das Maximum (760-765) über Nordwest-Rußland aus. Die Temperatur ist gesunken, in Temesvár um 6 Grad R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind lebhaft westliche Winde, wechselnd bewölkt, kühl, theilweise zu Niederschlägen geneigtes Wetter, später abnehmende Bewölkung zu erwarten.

* Vom Hofe. Se. Majestät der Königin hat seinen Wiener Aufenthalt um einen Tag verlängert und trifft nicht morgen, sondern erst übermorgen, Samstag Früh, 6 Uhr 38 Minuten, mit dem Personenzuge der österr.-ung. Staatsbahn in Budapest ein. — Bisher wurde bekanntlich das Trinkwasser für den Hof täglich von Schönbrunn u. u. mittels Eisenbahn nach Budapest befördert. Neuer wurden mit dem Wasser aus dem Schwabenberger König-Bela-Brunnen Versuche angestellt, die ein befriedigendes Resultat ergaben. Das Wasser mündet der königlichen Familie vortrefflich, und der Brunnen ist ergiebig genug, um für den Bedarf des Hofes auszureichen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat um 1 Uhr Nachmittags den Admiral Baron Sterneck in halbständiger besonderer Audienz und unmittelbar darauf den Justizminister Grafen Schönborn in gleich langer Audienz empfangen. Um halb 3 Uhr erschien Se. Majestät, begleitet vom Flügeladjutanten Major Freund im Küstlerhause, um die im Vormonat daselbst eröffnete Jahresausstellung zu besichtigen. Der Rundgang, auf welchem k. Rath Walz Se. Majestät begleitete, währte eine Stunde. Im Saale Nr. 4 ist das von Abdjukiewicz gemalte letzte Bild des Kronprinzen Rudolf, in Generals Campaigne-Uniform zu Pferde dargestellt, exponirt. Das Bild ist mit erotischen Pflanzen ringsum geschmückt. Der Monarch betrachtete dasselbe geruame Zeit ohne ein Wort zu sprechen und wendete sich dann an Rath Walz, dem gegenüber er sich ungemein anerkennend über die Vorzüglichkeit, Erscheinung, Haltung und überhaupt über die Auffassung mit großem Sachverständniß aussprach. Das Bild ist außerordentlich gelungen. Raschen Schrittes verfügte sich der Monarch dann in den nächsten Saal. Außerordentlichen Beifall fand auch unter Anderem Julius Benzur mit dem „Porträt“, Eigenthum des Grafen Franz Adaszy. Nach der Rückkehr in der Hofburg empfing Se. Majestät den Minister Grafen Salnoky in einstündiger Audienz. Um 6 Uhr fand ein Diner statt, zu welchem unter Anderen der serbische Gesandte Petrovics, der Metropolit der Herzegowina Borowics und der preussische Major Menges geladen waren.

* Der neue Rektor der Wiener Universität. Gestern Nachmittags fand durch die Wahlmänner der vier Fakultäten die Wahl des neuen Rektors magnificus der Wiener Universität an Stelle des Prof. Seneß, welcher bekanntlich am 25. v. M. sein Ehrenamt niedergelegt hatte, statt. Die Wahl fiel einstimmig auf Professor Dr. Victor Edeß von Lang, welcher als Nachfolger Professor Wedl's schon im Jahre 1883 als Rektor magnificus fungirt hatte.

* Der Sturmwind. Das war heute ein bewegter Tag im buchstäblichen Sinne des Wortes. Seit vierundzwanzig Stunden war Alles in Bewegung, und zwar in einer solchen, die mehr dem Fliegen, als sonst irgend einer andersgearteten ähnlich sah. Es flog Alles: die Menschen auf der Straße, die Hüte und Kleider, die Schilder der Verkaufsläden, und selbst die Ziegel auf den Dächern mobilisirten hier und da und flogen den Passanten auf die Köpfe. Wehe der unvorsichtigen Hausfrau, welche heute achtlos ein Fenster öffnete, um einen Blick auf die Straße zu werfen, dasselbe flog davon wie ein Papierdrache und klirrend prasselten die Scheiben in einer Entfernung von mehreren Hundert Schritten auf das Straßenpflaster nieder. Solche kleine Katastrophen und die wilde Jagd nach im Winde tanzenden Hüten waren die Signatur des heutigen Tages. Und was der Sturm für Stimmen entwickelte? Es pfliff und heulte und klapperte und schnob; die Telephondrähte führten an Centralstellen ein infernalisches Konzert auf, das wie Tausende von verrückt gewordenen Dämonen in Schwingung versetzte Aeolsharfen klang. Der Verkehr in den Straßen ward durch den Sturm zu einem mühevollen, an manchen Stellen sogar gefährlichen. Wer konnte nun wissen, ob man nicht im nächsten Augenblicke ein Gewölkchen, einen Fensterflügel oder zum Mindesten einen Dachziegel auf den Kopf erhalten

werde? In manchen Gassen war der Verkehr zu Fuß fast unmöglich und kräftige Männer kämpften oft minutenlang an, indem sie sich mit voller Brust dem Sturme entgegenwarfen, um ihren Weg fortsetzen zu können. Das vermochte ein Greis leider nicht mehr, dessen Leben heute dem Sturme zum Opfer fiel. Derselbe, Namens Anton Skutela, 69 Jahre alt, aus Neutra gebürtig, wurde auf dem Wege nach der Maschinenwerkstätte der ungarischen Staatsbahnen, wo er als Schlosser beschäftigt war, vom Sturmwinde erfaßt, emporgehoben und auf das Bahngelände geschleudert, gerade zur Zeit, als der Lastzug Nr. 5079 einfuhr. Im nächsten Augenblicke ging der Zug über den Körper des alten Mannes, der auf der Stelle getödtet wurde. Auf der Donau peitschte der Sturm die Wellen zu wilder Wuth auf, so daß dieselben einen Theil des Bloksberg-Duais unterwuschen und ein großes Stück des Erddammes, mit welchem derselbe jetzt aufgefüllt wird, fortrissen.

* Das neue preussische Infanteriegewehr. Heute Morgens ist in Wien Major v. Menges aus Berlin eingetroffen, der im Auftrage des Kaisers Wilhelm delegirt wurde, um Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Joseph das Modell eines neuen Infanteriegewehres vorzulegen. Dem Major, der als Gast Sr. Majestät im „Hotel Imperial“ Logis nahm, wurde der k. k. Hauptmann der Armee-Schießschule, Heinrich Nicoladoni, zur Ehrenpflicht zugewiesen. Um 10 Uhr Vormittags sprach Major v. Menges beim Kriegsminister FML. Freiherrn v. Baur vor. Um halb 11 Uhr wurden der Major und sein Begleiter mittelst Hofequipage vom Hotel nach der Hofburg abgeholt. In einem zweiten Wagen folgte ein Diener, der in einem Holzstui das Modell trug. Um 11 Uhr hat Se. Majestät den preussischen Stabsoffizier in Audienz empfangen.

* In der pentischen Affaire, die sich jüngst im Leopoldstädter Kasino abgepielt hat, fand heute Mittags im Lokale des Casinos eine von zahlreichen Mitgliedern besuchte Konferenz statt, welche sich mit der Frage beschäftigte, in welcher Weise dem Advokaten Dr. Moriz Mezey eine Satisfaktion geboten werden soll.

In der Konferenz, welcher Advokat Dr. Ludwig Nyiry präsidirte, wurde von sämmtlichen Rednern auf das nachdrücklichste und entschiedenste betont, daß sie von der größten Hochachtung und Sympathie für den durch seinen Charakter und durch seine bisherige öffentliche und private Thätigkeit ausgezeichneten Mitbürger erfüllt sind, daß das Votum der Generalversammlung unumgänglich den Charakter Mezey's tangiren könne, daß sie den Beschluß der Generalversammlung bedauern und daß sie bereit sind, Herrn Dr. Mezey volle Genugthuung zu geben. Es wurde beschlossen, an Dr. Mezey eine Adresse zu richten, in welcher das Bedauern über das Resultat der Abstimmung in der letzten außerordentlichen Generalversammlung ausgesprochen und die vollste Anerkennung für Mezey zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Adresse wird von den Mitgliedern des Casinos unterschrieben und durch eine Deputation Herrn Dr. Mezey überreicht werden. In die Deputation wurden gewählt Abgeordneter Peter Busbach als Führer und die Herren Reichstags-Abgeordneter Moriz Wahrmann, Direktor Max Beda, Professor Dr. Julius Bufe, Dr. Sigmund Adler, k. k. Rath Joseph Preußner, Armin Brüll, Dr. Ludwig Nyiry, Johann Gelléri-Szabó, Dr. Alexander Frankel, Notar Bela Gajner, Dr. Géza Kreß, Dr. Samuel Löw, Dr. Karl Mandello, Dr. Ambrus Keményi, Dr. Moriz Stiller, Abgeordneter Alois Linger, Dr. Ignaz Schmidl, Dr. Julius Ladányi, L. M. Kunewalder, Dr. Moriz Wittmann, Dr. Max Löblin und Sign. Falk.

* Am Eisenbahnturfe hat der Kommunikations-Minister den Oberkontrolor der Nordostbahn Bendjereczy zum suppl. Professor der Eisenbahngographie, den Staatsbahnbeamten Clemenhárai zum Hilfsprofessor des kommerziellen Dienstes, ferner den Konzepts-Adjunkten bei der Staatsbahn und Arzt Dr. Géza Horváth zum Privatdozenten der Hygiene ernannt. Letzterer Gegenstand wurde gleichzeitig als obligatorischer Gegenstand in den Lehrplan des Eisenbahnturfes aufgenommen.

* Der Wasserstand der Donau ist seit zwei Tagen abermals um vier Meter gestiegen, so daß derselbe jetzt die Höhe von 10 Metern erreicht hat. Die Donau ist auch am oberen Theile des Rudolfs-Duais bereits ausgetreten und die Holznieverlagen oberhalb der Margarethenbrücke stehen unter Wasser. Gefahr ist jedoch keine vorhanden.

* Eine graufige That. Aus Dobricza (Torontäler Kom.) wird geschrieben: Der hiesige Bauer Kuzman Belics, ein übelbeleumundetes Individuum, erschlug seinen achtzigjährigen Vater und seine siebzigjährige Mutter mit einer Hacke. Die greisen Eltern baten auf den Knien um Gnade für ihr Leben, der entmenschte Sohn hieb jedoch mit der Hacke auf sie ein, bis Beide todt waren. Dann steckte er das Haus über den Leichen in Brand und entfloh vom Schauplatz seiner ruchlosen That. Der Doppelmörder und Brandstifter wird von der Gendarmrie verfolgt.

* Vorträge. Im Landesverein für Gesundheitspflege hielt heute Abends Prof. Alexander Pavlicsek einen Vortrag über einige neuere Arten der Lebensmittel-Fä-

hung. Er schilderte, welches Raffinement heute die Lebensmittel-fälscher anwenden, um die Konsumenten zu täuschen und auszubeuten. Er legte einige Gewürze, Nelken und Kaffebohnen vor; das verfälschte Pfeffergewürz ist aus einem Gemisch von Weizenmehl und Holzrinde hergestellt; der aus diesen Substanzen angefertigte Teig wird in eine so täuschend ähnliche Form gepreßt, daß man von demselben 25 Prozent unter das echte mischen kann, ohne daß es wahrgenommen würde. Die Kaffeebohnen-Imitationen sind aus Weizenmehl und gedörrtem Obst hergestellt. Interessant demonstirte der Vortragende die Methode der Safranverfälschung. Es werden einzelne Pflanzenbestandtheile getrocknet und dann mit einer safranrothen Substanz gefärbt. Derartige Lebensmittel-fälschungen sind deshalb so häufig, weil es an strenger und systematischer Kontrolle fehlt. In den vom Publikum häufig gesuchten Blechbüchern, die angeblich „Kuba-Kaffee Prima-Qualität“ enthalten, befindet sich ein Gemisch aus 20 Prozent echten Kaffees und 80 Prozent Surrogaten. Es ist ein großer Fehler, daß das Publikum selbst die Lebensmittel-fälschung fördert, indem es sich Alles anhängen läßt, wenn es nur wohlfeil ist. — Hierauf hielt Dr. Adolf Zuba einen Vortrag über die „Kurz-sichtigkeit der Schulkinder.“ Er wies auf Grund der neuesten Forschungen nach, daß die Kurz-sichtigkeit nicht als ein Fehler in der Strahlenbrechung, sondern als eine Krankheit zu betrachten sei. Er vertheidigt die Schulen gegen jenen Vorwurf, als kämen die Kinder nur durch sie zu dieser Augenkrankheit, lobt die hygienischen Einrichtungen der modernen Schule und führt aus, daß die Arbeit des Auges daheim eine viel größere sei und unter viel ungünstigeren Verhältnissen verrichtet werde, als in der Schule. — In der hiesigen Gesellschaft las Koloman Thaly heute über „Rodoso und die Gräber der Exulanten.“ Die türkische Stadt Rodosso ist am Fuße des Rhodope-Gebirges prächtig gelegen. Thaly hat den Ort im vorigen Jahre besucht. Es gibt dort eine ganze ungarische Gasse, deren meist von Rakoczy erbaute Häuser in Verfall begriffen sind. Von den Gräbern der ungarischen Freiheitskämpfer, die im vorigen Jahrhundert nach Rodosso in freiwillige Verbannung gegangen, sind nur noch diejenigen Veresényi's, Esterházy's und Sibir's sichtbar.

* Die Leiche Johann Gagitscher's, des durch einen räthselhaften Schuß getödteten Ofner Bergmeisters, wurde heute vom Professor Dr. Ajtay und vom Gerichtsärzte Dr. Gluck obduzirt. Die Obduktion ergab mit beinahe vollständiger Bestimmtheit, daß Gagitscher nicht durch fremde, sondern durch eigene Hand getödtet wurde.

* Selbstmord oder Unfall? Ein junger Mann aus gutem Hause, der 19jährige Mediziner Karl Somogyi, hat sich heute Vormittags in seiner Wohnung, Waiznergasse Nr. 21, mit einem Revolver erschossen. Es ist nicht aufgeklärt, ob der unglückliche Jüngling die Waffe absichtlich gegen sich abgefeuert hat oder ob dieselbe in Folge einer verhängnißvollen Unvorsichtigkeit sich entlud und den jungen Mann tödtete.

Karl Somogyi, ein junger Mann von etwas exzentrischen Manieren, bewohnte mit seinem Freunde, dem Rechtslehrer Konrad Teutsch, ein gemeinschaftliches Zimmer in der Waiznergasse Nr. 21. Er war im Besitze eines Revolvers, den er stets bei sich trug und den er des Nachts unter dem Kopfkissen zu verwahren pflegte. Des Morgens, wenn er aufstand, pflegte er regelmäßig mit der Waffe zu spielen und bei solcher Gelegenheit machte er wiederholt die Bemerkung, daß er mit dem Revolver einmal noch entweder sich oder einen Fremden erschießen werde. Erstere ist nun heute thatächlich erfolgt. Somogyi verließ heute, da er spät nachhause gekommen war, erst um halb 11 Uhr das Bett und kleidete sich an. Sein Kollege Teutsch wollte im Nebenzimmer; er studirte und achtete weiter nicht auf Somogyi. Plötzlich erdröhte ein Schuß und in demselben Momente stürzte Somogyi, den noch rauchenden Revolver in der rechten Hand haltend, in das Zimmer des Teutsch hinein mit den Worten: „Freund, ich habe mich erschossen; rufe schnell die Rettungsgesellschaft.“ Teutsch glaubte anfangs, daß Somogyi einen unzeitigen Scherz treibe. Erst als er seinen Kollegen zu Boden stürzen sah, lief er rasch in das „Hotel National“ und telephonirte von dort an die Centralstation der freiwilligen Rettungsgesellschaft. Das Sanitätspersonal derselben war fünf Minuten später zur Stelle, allein die Hilfe kam schon zu spät, denn der unglückliche junge Mann war bereits verschieden. Die Untersuchung ergab, daß Somogyi sich mitten durch das Herz geschossen habe. Der Vater Somogyi's, ein angehender Nagelförser-Advokat, und der Schwager des Verunglückten, der Gögledor-Bürgermeister Gubodj, wurden telegraphisch vom dem traurigen Fall verständigt. Es ist kein positiver Grund zur Annahme vorhanden, daß der junge Mann einen Selbstmord begangen habe; hiefür spricht höchstens sein exzentrisches Wesen und der Umstand, daß mehrere seiner Familienmitglieder durch Selbstmord geendet haben.

* Verein ungarischer Expediture. Die hauptstädtischen Expediture wollen die Anregung des Reklamations- und Rückvergütungs-Bureaus der Firma Herman u. Balás einen Landesverein gründen. Der Zweck des Vereins wird die Förderung und Vertretung der gemeinsamen Interessen der ungarischen Expediture und die Hebung des Expediturgeschäftes im Allgemeinen bilden. Die hauptstädtischen Expediturfirmen haben Ende des vorigen Monats eine Konferenz abgehalten und ein Komitee zur Ausarbeitung der Statuten entsendet. Das Komitee, dessen Mitglieder die Herren Alex. Seligmann, Karl Kollaf, J. D. Klein, Deiber Jon, J. Schneider, Stephan Rosner, Max Glaser und Simon Kaldor waren, hat den Statuten-Entwurf festgestellt und die konstituierende Generalversammlung des Vereins für Sonntag, 7. d., einberufen.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, Freitag, 5. d., die Erwerbsteuer dritter

Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: 6. Bezirk 3941-3966, 7. Bezirk 5101-5150; 8. Bezirk die restlichen Nummern.

Familien-Nachrichten.

Herr Lußt Samu, Kaufmann in Bättafel, verlobte sich mit Fräulein Malvin, Tochter des geachteten Weinhändlers Herrn Jakob Löwy aus Bättafel.

Zur Abstempelung der Lofe. Die heute erscheinende Nummer des ministeriell empfohlenen Finanzblattes „Magyar Mercur“ enthält die genaue Vorchrift des hiebei zu beobachtenden Vorgehens. Exemplare zu haben in der Administration, Hatvanergasse 17.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß die schönsten und elegantesten Fersen Tricot-Faillen für Damen und Mädchen, so auch die neuesten Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe in anerkannt besten Qualitäten durch die Firma Jos. Sigmund, Budapest, Rathhausgasse Nr. 4, zum Verfaufe gelangen, worauf hiemit besonders aufmerksam gemacht wird.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Seit Molière seligen Andenkens sind viele Schauspieler unter die Dramendichter gegangen, um sich die ihnen als Mimen verjagten Kränze der Nachwelt zu sichern. Der Lorbeer ist jedoch ein gar rares Gewächs und man muß mit dem Vater der französischen Komödie auch sonst Etwas gemein haben, um seinen Antheil an heiliger seltener Pflanzengattung hereinzubekommen. Der Schauspieler Herr Guisot Róna Péki, der dem Volkstheater die heutige Novität „Asszonyok háne“ (Frauenshuld), hauptsächliches Genrebild in 4 Akten, geliefert hat, gilt als ein routinierter Priester Thaliens; als Autor hat er sich unseres Wissens erst mit dem heute aufgeführten Stücke entpuppt und wir wollen in seinem Interesse hoffen, daß er besser mündet, als dichtet. Sein Stück ist ein Konglomerat meist lustiger und nach bewährtem Muster angelegter Episoden, eingefügt in eine schwächliche Handlung, die einen hochdramatischen Anlauf nimmt und mit einer tragischen Szene, einem Sprung ins Wasser, schließt, in ihrem ganzen Verlaufe jedoch ganz unwahrscheinlich ist und uns eben deshalb vollkommen kalt läßt. Die „Frauenshuld“ ist eigentlich gar keine Schuld, denn die Heldin des Stückes ist eine Frau von tadellosem Charakter und unbescholtenem Lebenswandel. Nur ist sie — naiv genug, sich von einem abgefeimten Schwindler, dem sie in ihrer Naivität harmlose Liebesbriefe geschrieben, tödtlich beängstigen, zur Befreiung ihres Gatten verleiht und in den Tod jagen zu lassen. Durch die Schlussworte des Gatten übt der Autor ungewollte Selbstkritik, indem er ihn sagen läßt: „All dies wegen dieser Briefe; das war wirklich nicht der Mühe werth.“ Unter solchen Umständen war es überhaupt nicht der Mühe werth, das Stück zu schreiben, welches in seiner Technik die unlegbare Bühnenroutine des Verfassers bekundet, durch die Episoden hier und da, besonders auf die Galerie, erheitend wirkt, aber im Ganzen nur als ephemeres Produkt leichtester Sorte gelten kann. Ein „hauptsächlich“ Anstrich soll dem Stücke durch das Auftreten eines Horváts, eines Eisenbahnkonduktors, einer Hausmeisterin, eines Werkelmannes und der Rettungs-Gesellschaft verliehen werden; bis auf Letztere trifft man aber diese Figuren auch anderswo, auch in Theaterstücken, die vor „Asszonyok háne“ gedichtet worden. Der musikalische Theil des Stückes besteht zum größten Theile aus alten, guten Liedern und einigen nicht besonders gelungenen Couplets. Von den Mitwirkenden verdienen Frau Bálmái, die beiden Gastinnen Fr. Lukács und Fr. Czernin, die Herren Nemeth, Szirmai und Rajnai mit Lob erwähnt zu werden. Die beifallslustigen höheren Regionen des vollen Hauses riefen den Verfasser wiederholt vor die Rampe.

(Konzert.) Selten hat die Ankündigung eines Konzertes so sehr einem wirklichen „allgemeinen Verlangen“ entsprochen, wie dies bei dem heutigen dritten Alice Barbi-Abend der Fall war, und selten wird das Interesse eines großen Publikums ein so echtes, tiefes und von allem Einfluß der Mode und Bildungsheuchelei freies gewesen sein. Dieser Herz und Sinn erfreuenden, ungekünstelten und doch so vollendeten Kunst gegenüber gibt es keine Kenner und Laien, keine Gegner und Zweifler, keine Parteigänger und Gleichgültigen, sondern nur dankbare Bewunderer. Die hohe technische Meisterschaft tritt zurück vor dem schlichten Adel des Vortrags, vor der Innigkeit und Tiefe der Empfindung, welche die Leistungen dieser ausserlesenen Künstlerin kennzeichnen. Auch die Stimme, bekanntlich mehr durch ihren sympathischen Timbre, durch ihre Bescheidenheit fesselnd, als durch materielle Wucht imponierend, entwickelte in dem musikalischen Niesenraum des großen Redoutensalles eine überraschende Tragkraft; auch hier ist es der Geist, welcher die Materie bündigt, die vollendete Schulung der Sängerin, welche sie befähigt, den Ton weit auszuschießen, ohne ihn zu forciren. Das Programm enthielt neben solchen Stücken, die wir bereits in den früheren Konzerten gehört haben und mit erneutem Genuß heute wieder hörten, auch einige neue. Am ergreifendsten wirkte Schubert's „Begleiter“ und die „Widmung“ von Schumann. Die Art, wie die Barbi in ersterem Liede die Wirkung der Worte „einen Weiser seh' ich stehen unverrückt vor meinem Blick“ durch eine maßvolle und doch packende Mimik unterstützt, ist bewunderungswürdig. Auf die enthusiastischen Beifallstürme des Publikums antwortete Fräulein Barbi in der liebenswürdigsten Weise immer wieder mit Wiederholungen und Zugaben; das ist die königliche Freigebigkeit einer echten Künstlerin, welche an sich selbst und ihrer Kunst Freude hat. — Der von einem gewählten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllte Saal bewies wieder einmal, daß in Budapest für die rechte Kunst auch der rechte Sinn nicht fehlt.

* Im deutschen Theater erzielte auch die heutige zweite Aufführung der Operette „Kapitän Wilson“ mit dem Ensemble des Wiener Carltheaters ein nahezu ausverkauftes Haus. Die Operette wird morgen (Freitag) wiederholt.

* Motiv Jókai arbeitet an einem neuen Stücke, welches „Die heldenmüthigen Frauen von Arab“ betitelt sein wird.

* Der talentirte Budapestier Komponist Julius Mannheimer hat am 30. v. M. in Berlin sein zweites Konzert mit dem philharmonischen Orchester gegeben, dessen Programm ausschließlich Mannheimer'sche Kompositionen enthielt. Die Berliner Blätter sind voll des Lobes für den begabten Komponisten. Der berühmte Musikschritsteller Alexander Moszkowski schreibt über ihn im „Berl. Tagbl.“: „Mannheimer gehört zu der allmählig aussterbenden Race der Jungmeister, die sich von unten herauf entwickeln und mit ihren Anfangswerken ein solides Fundament errichten, bevor sie den Ossa auf den Pelion kühlen; er betheiltigt sich nicht an den Farnstümmen jener halbwichigen Genies, welche ihre ersten Partiturversuche sogleich der Lösung der letzten Aufgaben widmen. Auch in der Dekonomie untercheidet sich Mannheimer von den Meisten der gleichaltrigen Feuergeister: er verpulvert seine Munition nicht im ersten Satz, sondern bringt es durch kunstgerechte Sparsamkeit zu einer erfreulichen Steigerung des Eindrucks.“

Gerichtshalle.

Budapest, 4. April. (Ein interessanter Strafprozess) gelangt im Laufe dieses Monats vor dem Budapest'schen Gerichtshof zur Verhandlung. Der Sachverhalt dieses Prozesses — in welchem die hiesige Private Anna Maczigál als Angeklagte erscheint — ist der folgende: Der hiesige Schuhmacher Johann Stefánics erhielt von Julie Hajnal, welcher er 40 Kreuzer geliehen hatte, als Pfand ein versiegeltes Paket, das angeblich ein Porzellangefäß enthielt. Da die Hajnal dieses Pfand nicht auslöste, öffnete Stefánics das Paket und fand darin ein von Rosina Glück ausgestelltes, auf 22000 Gulden lautendes Accept und eine Bescheinigung darüber, wann das Accept fällig gemacht werden dürfe. Stefánics suchte Rosina Glück auf und erfuhr, daß die beiden Dokumente falsch seien. Man suchte nur zu erirren, wieso die Julie Hajnal in den Besitz dieser Dokumente gelangte, und erfuhr, daß die Private Frau Anna Maczigál, der Julie Hajnal 1200 Gulden schuldet und daß Letztere diese Dokumente als Sicherstellung für diese Schuld von der Maczigál erhalten hatte. Rosina Glück erstattete nun gegen die Maczigál eine Kriminalanzeige. Zu ihrer Rechtfertigung brachte nun die Maczigál vor, sie sei nicht unrechtmäßig in den Besitz dieser Dokumente gelangt. Sie sei nämlich lange Jahre hindurch die Geliebte des feierreichen Hausherrn Andreas Langheirich gewesen, von dem sie auch Kinder habe. Als dieser starb, bekam sie aus der Verlassenschaft keinen Kreuzer, weshalb sie der Erbin, Frau Rosina Glück geb. Langheirich, mit einem Prozesse drohte. Um diesem Prozesse aus dem Wege zu gehen, habe die Rosina Glück den Wechsel und die Erklärung durch den hiesigen Einwohner Theodor Giergl ausfertigen lassen und beide Dokumente Ende Juli 1886 im Geheimen, damit ihre Kinder von der Sache nichts erfahren, in ihrer Villa am Schwabenberg untergebracht. Auch die Erklärung hatte blos den Zweck, die Sache vor den Kindern der Rosina Glück zu verbergen, denn sie enthielt die Bestimmung, daß der Wechsel erst nach dem Tode der Glück fällig gemacht werden dürfe. Diese Rechtfertigung der wegen Wechselsfälschung unter Anklage gestellten Frau Maczigál erwies sich aber als unstatthaft. Giergl hat nämlich erklärt, daß er wohl die beiden Schriftstücke ausfertigt hat, allein dies sei auf Verlangen der Julie Hajnal geschehen, ohne daß er erfahren hätte, was die Hajnal mit dem Wechsel vorhabe. Die Glück stellt im Abrede, daß sie den Wechsel acceptirt habe, und auch die Sachverständigen im Schreibfache bezeichnen die Acceptationsunterschrift als falsch. Ueberdies wurde festgestellt, daß von der Rosina Glück, welche von Zeugen als geizige Frau bezeichnet wurde, schon deshalb nicht die Unterfertigung eines solchen Wechsels voranzutreiben sei, weil sie Kenntnis davon besaß, daß die Maczigál in einem Notariatsakte aller Ansprüche gegen Andreas Langheirich entrichtet hat. Die Maczigál, welche sich in Untersuchungshaft befindet, hat gegen den Anklagebeschluß keine Rechtsmittel ergriffen, und so gelangt diese Affaire schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung.

Offener Sprechsaal. *)

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Boulanger's Flucht.

Paris, 4. April. (Privat-Telegramme.) Herr Bourée, der Brüsseler Gesandte, erhielt sofort nach der Konstatirung der Flucht Boulanger's nach Belgien den Auftrag, bei der belgischen Regierung anzufragen, was sie angesichts dieses Falles zu thun gedenke. Bourée soll bereits gestern dem Befehle nachgekommen sein und vom Fürsten Chimay (dem belgischen Minister des Aeußern) die Antwort bekommen haben, daß im Grunde der bestehende Gesetze und Staatsverträge Belgien nicht in der Lage wäre, ein eventuelles Ansuchen um die Auslieferung Boulanger's zu bewilligen, oder ihn auszuweisen; dabei soll Chimay auf die Affaire Rochefort's verwiesen haben, dem die belgische Regierung 1886 einen Ausweisungsbefehl zukommen ließ, den sie dann wieder zurücknehmen mußte.

Boulangistische Blätter machen heute detailirte Mittheilungen, aus welchen der Schluß erlaubt ist, daß sich das boulangistische Central-Komitee denselben Charakter, wie einst das polnische revolutionäre Nationale-Komitee beilegt. Boulanger nimmt eine souveräne Stellung ein; unter ihm bildet das Nationale-Komitee (sogar sein Name ist der polnischen revolutionären Institution entlehnt) eine Art Ministerium. Der Chef wird auf Reisen immer von einem der Minister begleitet, im vorliegenden Fall von Rochefort. In vier Wochen wird Rochefort von einem anderen Mitglied des Komitès abgelöst und kehrt selbst nach Paris zurück. Graf Dillon wäre in dieser boulangistischen Organisation förmlich als Obersthofmeister des geschlüchteten Generals zu betrachten.

Boulanger tritt übrigens in Brüssel mit ganzem Appomb eines Königs im Exil auf; er machte den Versuch, in Brüssel offizielle Persönlichkeiten Besuche abzustatten, um ihnen für die Gastfreundschaft zu danken und die Fortdauer derselben für die Zukunft zu erbitten.

Paris, 4. April. General Boulanger empfing in Brüssel mehrere Journalisten, die ihn interviewten. Einem derselben sagte der General Folgendes:

„Sollte der Chef der nationalen Partei sich innerhalb von vier Mauern einsperren lassen und in die Unmöglichkeit versetzt sein, mit der Außenwelt zu verkehren oder auf freies Gebiet flüchten? Die hervorragenden Mitglieder des Komitès beschloffen das letztere. Unsere Partei wird bei den Wahlen siegreich durchdringen, bis dahin muß ich mich in Geduld fassen.“

Paris, 4. April. Dem „Gaulois“ zufolge wäre nicht nur die plötzliche Verhaftung die Absicht der Regierung gewesen, sondern letztere hätte Agenten aufgetragen, Boulanger beim Verlassen seines Hauses aufzulauern und zu erschließen (!). Andrieux bezeichnet in der „Petite Républ.“ durchsichtig Freycinet als Denjenigen, welcher Boulanger rechtzeitig vor der Falle gewarnt. Das ist eine pure Verächtigung. Bouchez, der frühere Generalprokurator, erklärte, ein heftiger Gegner Boulanger's zu sein und den Anklagebeschluß nur deshalb nicht unterzeichnet zu haben, weil ihm derselbe fix und fertig vom Justizminister zur Signatur vorgelegt wurde, was auszuführen gegen seine Grundzüge war.

Brüssel, 4. April. Boulanger erklärte gestern Abends einem Mitarbeiter der „Stoile Belge“ auf die Frage, ob er nach Frankreich zurückkehren würde, daß dies von dem Requisitorium des neuen General-Prokurators abhängen werde. Wenn die Anklage ihn nur solcher Vergehen beschuldige, die vor den Appellhof oder vor das Geschwornengericht gehören, so würde er zurückkehren. Als Großoffizier der Ehrenlegion könne er nicht vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen und abgewiesen werden. Wenn die Anklage aber seine Vorladung vor die obgenannten Gerichte zur Folge hätte, so würde er unverzüglich die Grenze überschreiten und sich freiwillig stellen. Er sei aber nicht dummgenußig, um die Gerichtsbarkeit des Senats anzuerkennen. Ueber Thibaud's Demission sprach sich der General sehr wegwerfend aus: „Ich und meine Freunde“, sagte er, „waren längst ent-

schlossen, ihn über Bord zu werfen." Heute will Boulanger den Mitglieder des belgischen Kabinetts seine Visitenkarte übersenden und dem Bürgermeister Karl Puls durch seinen Sekretär eine Aufwartung machen lassen.

London, 4. April. Boulanger's Flucht steht hier im Vordergrund der publizistischen Erörterung; aber die Meinungen über die Folgen der neuesten Entwicklung gehen auseinander.

Gerichtliche Verfolgung Boulanger's.

Paris, 4. April. (Privat-Telegramm.) Die Regierung ersuchte die Kammer um die Auslieferung Boulanger's.

Paris, 4. Februar. Die das Verlangen um Ermächtigung der gerichtlichen Verfolgung Boulanger's begleitende Anklageschrift des General-Prokurators schildert dessen Verhalten seit der Unterdrückung des Kommune-Aufstandes, folgt ihm nach Tunis, erzählt seine Agitation zur Erlangung des Kriegsportefeuilles, dessen Entfernung von Clermont und die Zwischenfälle, welche zur Verletzung des Generals in Disponibilität führten.

Paris, 4. April. (Sitzung der Kammer.) Präsident Meline verliest die Anklageschrift des General-Prokurators gegen Boulanger und wird dabei durch heftige Zwischenrufe von der Rechten und den Boulangeristen unterbrochen, welche verlangen, der Justizminister solle den Muth haben, selbst sein Werk zu verlesen.

Paris, 4. April. Die Kammer nahm um 6 Uhr 25 Minuten die Sitzung wieder auf. Sabatier verlas den Bericht der Kommission, welcher die Bewilligung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's beantragt.

Berichterstatter Sabatier verlangt die sofortige Verathung. Die Dringlichkeit wird genehmigt. Solibois verlangt, daß die Verhandlung vertagt werde, was jedoch von der Kammer abgelehnt wird.

Cassagnac qualifiziert die Anklageschrift als ein Gewebe von Absurditäten und Lügen, welche der Generalprokurator geweigert habe zu unterzeichnen; er sagt, der wahre Richter zwischen Boulanger und der Regierung sei das allgemeine Stimmrecht.

Sabatier erwidert, Boulanger habe sich durch die Flucht schuldig bekannt; die Stunde der Verantwortung sei gekommen.

Andrieux verlangt Aufklärungen von der Regierung; er möchte wissen, warum Bouche abgelehnt habe, die Anklageschrift zu unterzeichnen; er hält dafür, daß die Anklage sich auf keinerlei Beweis stütze und verwirft jede Ausnahmsmaßregel; er sagt, die Kammer werde durch die

Botirung der gerichtlichen Verfolgung ein Attentat begehen.

Ministerpräsident Tirard entgegnet, es handle sich um die gerichtliche Verfolgung eines Mannes, der die Republik stürzen wollte. "Wir müssen" — sagt der Minister — "die Institutionen gegen die faktiösen Umtriebe vertheidigen und werden alle Maßregeln ergreifen, um das Land gegen die Schrecken eines Bürgerkrieges zu sichern. Wir sind überzeugt, daß uns das Volk Recht geben wird." (Beifall auf den Bänken der Majorität.) Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Nach verschiedenen lärmenden Zwischenfällen ertheilte die Kammer mit 355 gegen 230 Stimmen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's.

Ugram, 4. April. Die Megnikolardeputation hielt heute unter dem Vorsitz Bukotinovics' eine Sitzung, in welcher die Referenten Miskovics und Ggerdorfer den Entwurf des die Wünsche und Beschwerden Kroatiens enthaltenden Antiumsvorlegten. Der Entwurf wird lithographirt und unter die Mitglieder vertheilt werden. Die meritorischen Verhandlungen beginnen Sonntag.

Wien, 4. April. Auf der Tagesordnung der Herrenhaus-Sitzung am 8. April stehen mehrere zweite Lesungen, darunter die des Wehrgesetzes. Der Bericht der Herrenhaus-Kommission über dasselbe empfiehlt die Annahme der §§. 14 und 49 konform den Beschlüssen des ungarischen Abgeordnetenhauses und die der sonstigen Paragraphen in der Fassung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. April. Das Abgeordnetenhause erledigte die einzelnen Titel des Finanzbudgetkapitels "Verzehrssteuern" bis einschließlich Titel "Gefäßsicherstellungen." Salajsek, die Nothlage der Landwirtschaft besprechend, welche durch die Termingeschäfte an der Börse sehr geschädigt werde, lenkte die Aufmerksamkeit des Börsenausschusses auf diesen Gegenstand, damit diese Börsengeschäfte so besteuert werden, daß eine gebührende Einschränkung Platz greift. Friedrich Such begründete eingehend seine Resolution auf Verlegung der Wiener Kasernen, da erst hierauf die Auflassung der Linienwalle in Angriff genommen werden könne. Herbst begründete als Referent der Auschuhminorität die Resolution, womit die Regierung neuerlich dringend aufgefordert wird, ehestens Maßregeln vorzubereiten, welche zur Beseitigung der Wiener Linienwalle notwendig sind. Redner wies hin, daß Wien im Niedergange begriffen sei. Im Jahre 1888 wurden in Wien 17,000 Stück Schlachtvieh weniger geschlachtet, als im Jahre 1887. Wien, dessen Bevölkerung zweimal so groß ist, als die Budapests, führte in den Jahren 1886 und 1887 je eine Million weniger Hühner und Tauben ein als Budapest. Dann betonte er, man müsse Wien entlasten, die Möglichkeit einer freien Entfaltung bieten und erjudete das Haus, Wien durch die Annahme der Resolution Wohlwollen zu bekunden. Die Minoritätsresolution wird bei namentlicher Abstimmung mit 108 gegen 87 Stimmen angenommen. — Kreuzig ersuchte den Minister, den Termin für die Abstimmung der auswärtsigen Lose zu verlängern.

Berlin, 4. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes gelangte der Antrag Preußens, betreffend die Abänderungen des Strafgesetzbuches und des Preßgesetzes, nicht zur Verathung, weil der Ausschuß die Verathung noch nicht beendet hat.

Berlin, 4. April. Der Reichstag berief über den §. 14 des Altersversicherungs-Gesetzes (Aufbringung der Mittel zur Gewährung von Altersrenten durch das Reich und Arbeitgeber der Versicherten).

Hise, Hertling und Biehl wollen, daß der Reichszuschuß gestrichen und die Rente von den Arbeitgebern der Versicherten zu gleichen Theilen aufgebracht werde. Reichensperger, Schahsekretär Malizahn, Graf Stolberg, Camp und Bennigsen treten für den Reichszuschuß ein. Letzterer hebt hervor, daß der Reichszuschuß manche Erleichterungen und Milderungen ermögliche, um die Lösung der sozialen Frage, welche die Vorlage verjünde, nicht weiter zurückdrängen. Winterer, Osterer und Windthorst sind gegen den Reichszuschuß. Windthorst meint, wenn der Reichstag das Gesetz annehme, sei die Einführung des Tabakmonopols die notwendige Folge. Minister Bötticher weist die Zumuthung zurück, daß irgend Jemand bei den Vorstadien der Vorlage an das Tabakmonopol gedacht hätte; ob dasselbe ein Bedürfnis sei, lasse er dahingestellt, jedenfalls stehe dasselbe zur Zeit nicht auf der Tagesordnung. Bebel ist für den Reichszuschuß.

Paris, 4. April. Die Verhandlung gegen die Patriotensliga wurde heute beendet und die Verkündigung des Urtheils auf Samstag anberaumt.

Brüssel, 4. April. Eine Depesche des Gouverneurs des CongoStaates an die hiesige Congo-Regierung aus San-Thomas vom April meldet, daß nach aus arabischen Quellen stammenden Gerüchten, welche an den Stanley-Fällen in Umlauf waren und den Congo abwärts nach San-

Thome gelangten, Stanley und Emin mit mehreren tausend Männern, Frauen und Kindern und 6000 Elefantenzähnen auf dem Marsche in der Richtung von Zaazibar sich befinden sollen.

Bukarest, 3. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Der in der Kammer Sitzung vom 1. April seitens des Kriegsministers General Manu eingebrachten Vorlage, betreffend die Bewilligung von fünfzehn Millionen Francs zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten, ging eine eingehende Debatte im Kammerauschusse voraus, dem der Kriegsminister in geheimer Sitzung ein ausführliches Exposé über die Befestigungsfrage vortrug.

Der Minister betonte die unbedingte Nothwendigkeit der Fortifikationen für die Vertheidigung des Landes und die Eripflichkeit einer Vollenbung derselben in möglichst kurzer Frist. Die hiesfür erforderliche Summe veranschlagte General Manu auf rund 70 Millionen Francs, so daß der Gesamtaufwand für diesen Zweck, die bisher verausgabten 30 Millionen Francs mitgerechnet, 100 Millionen Francs betragen würde. Das Endergebnis von 70 Millionen wäre nach dem Vorschlag des Kriegsministers auf einen Zeitraum von 4 Jahren zu vertheilen. Der Kammerauschuss stimmte den Ausführungen des Kriegsministers rückhaltlos zu und ging in dem lesterwähnten Punkte sogar über dessen Wünsche hinaus, indem er für eine Vertheilung der Ausgaben auf bloß drei Jahre stimmte. Nachdem die mittlerweile eingebrachte Regierungsvorlage für das laufende Budgetjahr zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten 15 Millionen Francs fordert, werden demnach die zwei nächstfolgenden Budgets aus diesem Titel mit je 27 1/2 Millionen Francs belastet werden müssen.

Bukarest, 4. April. Im Senate wollte heute der Präsident die Anschauungen des Senates über die Folge der durch die ministerielle Krise geschaffene Situation einholen. Der Senat beschloß zu erklären, daß die einzige Lösung der Krise in der Ernennung des Kabinetts Catargi bestehe.

Wien, 4. April. Der Börse-Kammer theilte der Präsident mit: Nach der von dem Finanzministerium erhaltenen Aufklärung können Loosepapiere bis 27. April auch ungestempelt abgeliefert werden.

Wien, 4. April. Die Anglobank beschloß die Vertheilung einer Dividende von 8 fl. und von der freigewordenen Spezialreserve für Kohlenwerke 600,000 Gulden dem allgemeinen Reservefond zuzuwenden. Die restlichen 372,320 fl. sind als Spezialreserve für die Realitätenbank zu belassen.

Paris, 4. April. (Privat-Telegramm.) (Boulevard-Verkehr.) Dreiperzentige Rente 85.18, italienisch: Rente 96.15, Ottomanbank 550.—, vierperzentige ungarische Goldrente 86 1/2, Comptoir d'Escompte —. Matt.

Frankfurt, 4. April. (Abendsozietät.) 4 1/2perzentige Papierrente —, 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 86.60, österr. Kreditaktien 250.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 202.75, Südbahn —, Karl Ludwig-Bahn 175.75, 4perzentige österr. Goldrente —, 5perzentige ungar. Papierrente —. Schwach.

Paris, 4. April. (Schluß) 3perzentige Rente 85.27, 4 1/2perz. Rente 104.60, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 205.—, Südbahnaktien 230.—, franz. amortisirbare Rente 88.15, ungar. Gienbahn-Anlehen 306.50, österr. Bodenkredit 907.50, österr. Länderbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 86.68, Ottomanbank 553.12, ungar. Hypothekbank —, Comptoir d'Escompte —. Metall —. Flau.

Berlin, 4. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 186.25 per September-Oktober Rm. 187.25. Roggen per April-Mai Rm. 144.25, per September-Oktober Rm. 148.75. Hafer per April-Mai Rm. 141.75, per Mai-Juni Rm. 139.50. Rüböl per April-Mai Rm. 56.50, per September-Oktober Rm. 50.60. Spiritus per April-Mai Rm. 34.40, per August-September Rm. 35.80. — Weizen behauptet, Roggen besser, Hafer fest, Del matt, Spiritus fest.

Breslau, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen 17.90, Roggen 14.70, Hafer —, Reisp —, Spiritus 52.60, Mais 14.50.

Paris, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.90, per Mai 25.—, per vier Monate vom Mai 25.10, per Juli-August 25.—, — Weizen mehl (12 Marken) per laufenden Monat 64.30, per Mai 54.75, per vier Monate vom Mai 55.10, per Juli-August 55.10. — Rüböl per laufenden Monat 71.50, per Mai 69.—, per vier Monate vom Mai 64.75, per vier letzte Monate 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.50, per Mai 42.25, per vier Monate vom Mai 42.75, per vier letzte Monate 41.75. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del Baiffe, Spiritus still. — Wetter: Regnerisch.

London, 3. April. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen trägt, guter stetig, fremder stetiger ruhiger. Mehl stetig ruhig, Mais fester, Hafer gefragt 1/4, theurer, Uebrigtes trägt. Loko-Del 26.25. Zufuhren: Weizen 19,230, Gerste 13,270, Hafer 14,840 Quarters. — Mais per April-Mai Sh. 21.50, per Mai-Juni Sh. 20, per Juni-Juli Sh. 19.50 — Witterung: Kalt.

Newyork, 3. April. Petroleum in Newyork 7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loko 3.15, Rother Weizen loko 89.—, per April 87.25, per Mai 88.5, per Dezember 91.—, Getreidefracht 2.50, Mais per per April 44 1/2, per Mai 43.25.

Wien, 4. April. (Spiritus.) Bei reger Kauflust und Zurückhaltung der Eigener behaupten sich die Preise. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 1/2 fl. Geld, 16 fl. Brief.

Wiener Börsenberichte vom 4. April. (Privat-Telegramm.)

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.)

Steinbrunn, 4. April. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorstendehändler.)

Auszug aus dem „Hözlöny.“ Konturveröffnung in der Provinz.

Wiener Börse vom 4. April. Die Stimmung war heute wesentlich fester.

lauteten. Besonders gefragt waren Länderbank und Tabakaktien.

(Öffentliches Telegramm) Table with columns for various financial instruments and their values.

(Privat-Telegramm) Table with columns for various financial instruments and their values.

Gelegentlich Exkursionsverkäufe und als deren Folge niedriger Notierungen in Berlin vernommen.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations like Donau, Elb, etc.

Fremdenliste.

Hotel zur Königin von England. Gräfin A. Umay-Benckheim, Kétegyháza.

Hotel zum König von Ungarn. J. Belsizay, Obergepan, B. Csaba.

Hotel Hungaria. Graf A. Bethlen, Gutsb., Klausenburg.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Csaba, Gutsb., D. Patay.

Hotel Continental. Frau J. Raichauer, Tochter, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. A. Erdélyi, Gutsb., Steinamanger.

Hotel Pannonia. B. Cziczko, Gutsb., Nostra.

Hotel Budapest. R. Horvathovics, Gutsb., Loznicza.

Hotel zum weißen Schwan. J. Kojenthal, Kaufmann.

Hotel zur ungarischen Staatsbahn. J. Lufács, Gutsb., Homonna.

Table with columns: Bester Börsenkurs, Geld, Waare, listing various financial instruments and their prices.

Table with columns: Pfandbriefe, Geld, Waare, listing various mortgage bonds and their prices.

Table with columns: Geld, Waare, listing various commodities and their prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchssichere Stäben
offert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Sodawasser-Fabrik
in Jászberény, in bestem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 3410

Buchhalter
für ein Herren- u. Damen-Modengeschäft wird aufgenommen, im Alter von 18-20 Jahren. Diejenigen v. Sache haben Vorzug. **Näh. in der Exp.** 3407

Eine Villa auf dem Schwabenberg, mit geräumiger Wohnung u. Nebenlokalitäten wird zu mieten gesucht. **Unter „Schwabenberg“ übernimmt die Exp.** 4000

Stallung
und Wagenremise auf der Ringstraße für 1 Pferd zu vermieten. Pferd kann auch verpachtet werden. **Näh. in der Exp.** 3420

Konkurs.
In der is. Kultus-Gemeinde Ruti, Neutraler Kom., ist am 1. Mai l. J. die Stelle eines is. diplomierten Lehrers mit einem Jahresgehalt von fl. 1.50 nebst freier Station zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis 20. April an untenbezeichneten Vorstand einreichen. Nur dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. **Der Vorstand.** 3433

Personalkredite
zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Intabulation zu 4 1/2%. **Adr.: Kapitalkass., Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4 bis 6 Uhr.** Für Antwort legen 15 kr. in Marken beizugeben. 12744

8 Baugründe
im Ausmaße von 209.60, 209.60, 142.60, 209.60, 209.60, Quadrat-Klaftern à 8 fl. per Klafter, ferner von 328.80, 208.80 und 229.80 Klaftern à 10 fl. per Quadrat-Klafter in Budapest 1. Bez., einzeln oder auch in Ganzen zu verkaufen. **Näh. in der Exp.** 3440

Als Korrektor
empfehlen sich Gymnasial- u. Realchülern ein Jurist. Ansprache mäßig. **Gefl. Antr. unter „Korrektor“ an die Exp.** 3800

Ein tüchtiger Fassbinder-Gehilfe
findet Aufnahme in einem hiesigen Produkten-Geschäfte. **Adr. in der Exp.** 3389

Gouvernante,
welche die deutsche und ungarische Sprache vollkommen beherrscht, dann in der franz. Sprache, Klavier, weiblichen Handarbeiten und sämtlichen Elementar-Schulgegenständen zu unterrichten vermag, wird zum sofortigen Eintritt für 3 Kinder gesucht (10jähr. Mädchen 9jähr. Knabe, 5jähr. Mädchen) Monatliches Honorar 30 fl. 5. W., freie Station, eigenes Zimmer. **Off. jammert Abschriften der Lehrbefähigungs-Nachweise und Photographie, einzujenden an Pension in Jarand bei Pankota. Arader Komitat.** 3409

Ein 8 Pferdetr. Gasmotor,
beinahe neu und mehrere Werkzeuge, **Gasföhr-Drehbänke** sind billig zu verkaufen. **Adressen unter „M. D.“ mögen an die Expedition abgegeben werden.** 2174

Ia. Dachpappe
in Rollen à 10 Meter per Rolle à fl. 1.75 fr. abgegeben bei **Vajda Béla, Spediteur, Budapest, Károlykörút 5.** 3262

Geibler Kanztist,
der auch Bücher führen kann, wird sofort aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 3336

Egy úri nőnél
egy szépen hutorozott utcazi szoba egy vagy két úr részére kiadandó. **Czím a kiadóhivatalban.** 3406

Gassenwohnungen
zu vermieten und mit 1. Mai zu beziehen. Dasselbe sind auch große lichte Kellerlokalitäten mit Gassenausgang zu Geschäfts-zwecken geeignet, eventuell ab 1. Mai zu beziehen. 3414

Aufgenommen wird ein Spezererkommis (Jr.)
zur alleinigen Führung eines Spezerer- u. Gemischtwaaren-Geschäftes. Bevorzugt werden die, welche der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig, letztere unbedingt notwendig forrest, langjährige Praxis nachweisen, 300-400 fl. Baar-Kaution leisten können. Gewünscht wird, daß selber im Alter v. 25-30 Jahren, angenehmes Aussehen, gutes Benehmen habe. **Acceptations-Bedingnisse folgende:** Gehalt pr. Jahr 200 Gulden, zahlbar pr. Monat und ganze Verpflegung, Geschäfts-Regie gar keine. Nebenlokalitäten unbedingt Respektanten wollen ihre Gesuche mit Zeugnis-Kopien unter Chiffre „S. S. Nr. 400“ an die Exp. senden. 3339

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgetragene Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Spöck König, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stod. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgeliefert. 40278**

Ein Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Seerdecken verschiedener Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbe ein und mehrmals gebrauchte zu staunend billigen Preisen. **Rezeptplaten mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Rogel, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10.** 31045****

Prachtvolle Sommerwohnungen
große und kleine, so auch Herrschaftskastlungen sind in Hídgyüterstraße, Leopoldfelder Weg, gewohlene Schwabische Villa preiswürdig zu verkaufen. **Näh. in der Villa, oder VII., Munkácsigasse 4, bei Gustav Gutwillig.** 2842

Konkurs.
Am 1. Mai l. J. ist in der is. Gemeinde Báb-Monostor bei Baja die Stelle eines ledigen Lehrers, der zugleich **מורה ומורה** und Vorbereiter sein muß, mit dem Jahresgehalt von 180 fl. nebst freier Station, gepr. Lehrer bevorzugt mit 20 fl. Respektanten wollen ihre Offerte samt Zeugnissen dem Gemeindevorstand einreichen. 3367

Zu Restauration geeignetes großes **Galatal, so auch andere Geschäftslokale sind pr. 1. Mai Ecke Józsefgring und Józsefgasse zu vergeben. **Näh. am Bau oder beim Eigentümer VII., Munkácsigasse 4. 1. Stod. 7.** 2843**

Nein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsrin Nr. 2, Edeghatvanergasse, im Hofe Dajelbst auch Kleiderleihanstalt.** 9

Möbel,
elegante, selbstgezeugte **Schlaf-, Speise-Zimmer** etc., wegen Ueberhäufung des Lagers, um den **Erzeugungspreis** **Budapesti butorgár, Reisz H. József, Kunstschüler, Budapest, VII., hársztatocsa 42, (Ecke äußere Trommelgasse).** 3021

ältere Frau
oder Mädchen, die sehr gut rechnen kann und zu Kindern Neigung hat, wird in einer Beamtenfamilie neben einem anderen Mädchen aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 3458

Bauzeichner
werden aufgenommen gesucht. **Wo? sagt die Exp.** 3388

Eine elegante bordierte Leder- **Speise-Divan ist sofort staunend billig zu verkaufen, auch sind **Ditomanne und Divane** in großer Auswahl stets am Lager bei **Leop. Deutsch, Arany Jánosgasse Nr. 34.** 3441**

!! Häuserverkauf !!
Auf dem lebhaftesten Plage der **Theresienstadt** ist ein prachtvolles, feuerreies Eckhaus, 22 Fenster Gassenfront auf reine 8 1/2% für 105,000 Gulden zu verkaufen. Baargeid erforderlich 55,000. Ferner ein 3stöckiges feuerreies Eckhaus **Jaritsengasse** für 125,000 fl. Anzahlung nur fl. 68,000 Ein Eckhaus, 22 Fenster Gassenfront, feuerfrei, trägt reine 9 1/2% für 56,000 fl. Anzahlung nur 21,000 fl. In der **Zabafgasse** ein feuerreies Haus auf reine 8% für den Preis v. 62,000 fl. **Józsefstadt** ein Eckhaus, 20 Fenster Gassenfront, auf reine 12% mit einer Anzahlung von 25,000 fl. Preis 50,000 fl. **Sämtliche Objekte** sind mit allem Komfort versehen, mit billigen **Baugrund** belastet. Alle Wohnungen **fortwährend** vergeben. Außerdem sind noch kleinere, feuerreie Häuser von 12-20,000 fl. mit Gärten so auch Villen, **Baugründe zum Verkauf** oder **Tausch** vorgemerkt. **Ernst Käufer und Verkäufer** erhalten täglich nur Mittags 12-1/4 Uhr Auskunft beim **Häuseragenten** S. Fleischhacker, Kerepeserstraße 23, Th. 5, Partierre. **Provinz auch brieflich. Beste Referenzen.** 3452

Praktikant
mit schöner Handschrift wird für ein hiesiges Großhandlungshaus aufgenommen. **Samstag und jüdische Feiertage geschlossen.** **Adr. in der Exp.** 3449

Ein tüchtiger, erfahrener **Destillateur wird in einer größeren Li-queur-Fabrik Ober-Ungarns sofort acceptirt, so auch ein **Buchhalter** aus dieser Branche, der übrigens ein flottes ungarischer Korrespondent sein muß. **Offerte** beliebe man unter Chiffre „1. Mai anzutreten“ an die **Adm.** sofort einreichen. 3470**

Praktikant,
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird sofort acceptirt. **Off. unter „L. P.“ an die Exp.** 3499

Ein geprüfter **Lokomotivführer, mit besten Zeugnissen wünscht als solcher oder als **Maschinist** in Mühlen oder in welcher immer für eine Fabrik ehestens **plaziert** zu werden. **Adr. Regi-posta-utca 2, 3. emelet 21.** 3501**

Von Herrschaften
abgelegte Herren Knaben- und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben. **4. Bez., Univerzitátsplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Dajelbst auch **Baus-Reparatur,** und **Kleider-Leih-Anstalt.** 35700**

Praktikant
mit schöner Handschrift, wird in einem Fabrik-Geschäft aufgenommen. **sub „W. F. 12“ an die Exp.** 3465

Tüchtige Modistin
wird für einen neu etablirten Modesealon in der Provinz gegen gute Bezahlung aufgenommen gesucht. **Selbe** würde eine selbständige, angenehme Stellung einnehmen. **Adr. in der Exp.** 3463

Ein Diener
aus Land (slowakische Gegend) gesucht. **Selber** muß vollkommen ungarisch und deutsch sprechen, verlässlich, fleißig, bescheiden u. verträglich sein. **Jäger** und ausgediente Soldaten bevorzugt. **Monatslohn 10 fl., Kost** und Kleidung. Bewerber haben sich vorzustellen und erfahren **Adresse bei **Haasenstein & Vogler, Dorotheagasse 12.** 3497**

Korrespondent
für deutsch und ungarisch mit schöner Handschrift, wird gesucht. **Schriftliche Offerte** sub „E. D. 3885“ an **Haasenstein & Vogler, Budapest** 3498

Ein Grund
István-ut 32, 3600 □ **Klafter** auch partiell auf mehrere Jahre, für **Gerüsthholz** oder sonstigen Zwecken zu verpachten. **Näh. dortselbst.** 3502

Ein Manufaktur u. Gemischtwaaren-Geschäft
langjähriger lebhafter Posten sammt schönen geräumigen Lokalitäten, ist zu verkaufen, resp. zu übergeben. **Adr. **Moriz Brud, Sárkeresztúr.** 3489**

Komptoirist
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird für eineländw. Maschinenfabrik per sofort aufgenommen gesucht. **Offerte** unter „Komptoirist“ an die **Adm.** 3505

Baugründeverkauf.
Mehrere schöne, kleinere und größere, gutgelegene Ringstraßengründe, dabei auch Eckgründe, sind von fl. 110 u. aufw.; des Weiteren im 6. Bez., außerordentlich gut gelegene Mittel- u. Eckgründe von fl. 24 u. aufw. pr. □ **gerechnet, sind bei mir zum Verkauf, eventuell auch zum Tausche** vorgemerkt. **Näh. an Selbstkäufer bei **Vázar Löwy V. Götterg. 4, v. 1/2-4.** 3504**

Das Patent
eines **hem. Präparates** und **unzerstörbaren sofortigen Zerkleinerungsmittels** (übertrifft alle derartigen, bestehenden Mitt.) ist, erforderliches Betriebskapital nicht in Anspruch nehmend, mit **unterwiesener Gewinn** von 100% ist wegen auswärtiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen abzugeben. **Offerte** unter Chiffre „P. P.“ an die **Exp.** 3484

Praktikant,
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird sofort acceptirt. **Off. unter „L. P.“ an die Exp.** 3499

Ein geprüfter **Lokomotivführer, mit besten Zeugnissen wünscht als solcher oder als **Maschinist** in Mühlen oder in welcher immer für eine Fabrik ehestens **plaziert** zu werden. **Adr. Regi-posta-utca 2, 3. emelet 21.** 3501**

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in Budapest mit großem Kundenkreis ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen **Pusztasi & Co., Buchgeschäfte für Druckereien, Budapest, Akademiegasse Nr. 6.** 3493

Egy jó esaládból való **izr. leány mint házikisasszony vagy bonne alkalmazást keres vidékre. Mint ilyen már volt alkalmazva, kitünő bizonyítványokkal rendelkezik. **Levelek „M. R.“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek.** 3416**

Gesucht
wird ein **Techniker** oder **Ingenieur,** welcher mit Bahntourneur-Arbeiten vertraut ist, mindestens aber Übung im Nivelieren besitzt, zu sofortigen Antritt. **Roßmann & Kühnemann, Palatingasse 84.** 3503

Ungarische Erzieherinnen
mit franz., Piano, sowie **deutsche Erzieherinnen**, franz., englisch, Piano für **Budapest u. Provinz zum sofortigen** Eintritt sucht **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** 3496

Ein elegantes stockhohes **Haus, solid gebaut, mit Haus- und Weingarten in Kap.-Megyer, 10 Minuten von der Neupester Tramway- und Schiffstation entfernt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Vermittler ausgeschlossen.** **Näh. in der Exp.** 3494**

VI., Propheteng. 3
ist ein liches Kellerlokal mit zwei Fenstern auf die Gasse, für Werkstätte sehr geeignet sofort zu vermieten. Dasselbe sind auch alte Möbel, noch im guten Zustande, Abreise halber zu verkaufen. **Näh. beim Hausmeister.** 3486

Knochen
in Wagonladungen werden zu Tagespreisen gekauft. **Off. sind zu richten an die Erste Budapest-Sorokfärer Kunstbühnen-Fabrik, L. J. Mogyorósy und Stein, Budapest, V., Béla-utca 1.** 2481

Familienhaus
mit Garten, ist in Ofen direkt vom Eigentümer sehr preiswürdig zu verkaufen. **Anzahlung 7000 Gulden.** Ferner ein kleiner baumbepflanzter **Baugrund.** **Adr. in der Exp.** 3500

Lehrling
wird in ein Kurzwaaren-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. **Offerte** gleich aufgenommen. **Näh. in der Exp.** 3482

Erzieherinnen,
deutsche, französische, englische mit Musikkenntnissen bestens empfohlen. **Ungarinnen,** mit und ohne Sprachen und Musikkenntnissen dringend gesucht. **Füsitut **Louise Schwarz-Spiegel, Andrassy-ut 28.** 3490**

Ich wünsche das gleiche **Rezept** wie das letzte, dann **erwarte** ich Dich auch am gleichen **Dre** wie früher und werde Dich weiter begleiten. **Keinesfalls** anders, weil ich nicht zu Hause bin. **Lasse** mich sofort genau **Deine** **reife** wissen. 3488

Ein Praktikant
mit entsprechender Schulbildung und schöner Handschrift, wird in einer Weingroßhandlung aufgenommen. **Selbstgeschriebene Off. sub Chiffre „Heilig“ an die Exp. zu übergeben.** 3483

Ein **Wirthsgeschäft, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen, selbes ist in der **Vollständigen Gegend** Budapests, u. ist in sehr gutem Gange. **Näh. in der Exp.** 3492**

Geschäft,
alter Posten, gangbare Gegend, mit großem Kundenkreis, ist Abreise halber **sofort** zu übergeben. Dasselbe kann auch von einer Frau geführt werden. Dasselbe ist eine **Dezimalwaage** billigst zu verkaufen. **Näh. in der Exp.** 3485

Un Monsieur
voulant se perfectionner dans la langue française, cherche une chambre meublée chez une dame partitionnière, parlant le français. **S'adresser an bureau du journal sous „K. L. 1000.“** 3471

Ein **Violin-Virtuos für Gaißhaus gesucht. **Adr. in der Exp.** 3478**

Ein geübter **Fleckenputzergelilfe wird aufgenommen. **Adr. in der Exp.** 3476**

Bonne
der deutschen, französischen Sprache mächtig, wird gesucht. **Näh. in der Exp.** 3475

Bier- u. Weinschant,
billiger Zins, jammert **Recht** **sofort** zu vergeben. **Näh. in der Exp.** 3474

Ein schön möblirtes **Monatzzimmer, eventuell ganze Verpflegung bei einer intelligenten **Famille,** innere Stadt. **Näh. in der Exp.** 3478**

Für ein Flaschenweingeschäft wird ein **Lehrbursch gegen ganze Verpflegung und Gehalt aufgenommen. **Ungarische und deutsche Sprache** bedingt. **Auskunft** in der **Exp.** 3477**

Eine Villa
auch zur Winterwohnung eingerichtet in der Nähe des **Zentralbahnhofs** **Muranyi-gasse** (bestehend aus 5 Zimmern, offene und geschlossene Veranda, Badzimmer, Küche, Waschküche, Dienstbotenzimmer, Keller) **kleiner Garten** mit Wasser und Gasleitung **billig** zu verkaufen. **Näh. bei **Kossuch János, Várház-körút 6. Unterhändler ausgeschlossen.** 3472**

Seltener **Selegenheitskanf. Ein gutes **Brautwein-Geschäft,** elegant eingerichtet in einer Gegend wo viele Neubauten aufgeführt werden, ist nebst Wohnung **und** **billigem Zins** **sofort** preiswürdig zu verkaufen. **Zu erfragen **Wagner-Boulevard Nr. 17, 1. St. Th. 20.** 3479****

Haushalterin,
junge Witwe, welche eine **größere** Haushaltung zu führen versteht, möchte gerne ihren gegenwärtigen **Posten** sich verbessern, gute **Zeugnisse** stehen zur Verfügung. **Gefl. Antr. unter „Haushalterin 25“ an die Exp.** 3373

Ein werthvoller kupferner **Spiritus Destillier-Apparat, sammt **Hengedämpfer** u. eiserner **Vormaischbottich** mit **Mehwerk,** für täglich 3-400 Liter **Spiritus** Erzeugung, ist **preisw.** zu verkaufen. **Näh. in der Exp.** 3290**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Neunzehnter Jahrgang. Nr. 94.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 5. April 1889.

Nemzeti színház.
Havi bérlet . . . sz.
Serge Panine.
Színmű 5 felv. Iria Georges Ohnet.
Desvarennesné Felekine
Michelle, Iányá Fáy Sz.
Jeanne Helvey
Serge Panine her-
cege Nádai
Pierre Delarue Gyenes
Maréchal Hetényi
Cayrol, bankár Szacsavay
Herzog, bankár Gabányi
Suzanne, leánya Tolnainé
Savinién Benedek
La Bréde Császár
Du Tremblays Körösmezel
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
Asszonyok büne.
Fovárosi életkép dalokkal 3 felv.
Iria Rónaszéki Gusztáv,
Jedlicska Jónás Horváth
Teréz, neje Pártényiné
Erzsike, leányuk Czernin
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gedankenspiele der Operetten-
Mitglieder des t. priv. Karls-
theaters in Wien.
Kapitän Wilson.
Operette in 3 Akten, Musik von A.
Sulzbach
Sir Chokondobely M. Baig
Kapitän Wilson G. Streimann
Meißel F. Worms
Leonard, sein Sohn Th. Woller
Mary, i. Tochter E. Augustin
Fran Carruttes E. Corcitt
Jack Point J. Wittich
Gefie Wagner G. S. ebold
Wilfred Schabbolt G. A. Freife
Bozich F. Schickmann
Brown G. Jüdinger
Anfang 7 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der pikanten und reizenden französischen Exzentrique-
Sängerin
Mlle. Violette
des Japanesen
KATNACHIN AVATA
(ohne Konkurrenz), der vorzügl. Rollschuhläufer Familie Flet-
scher, mit ihrem dreifürten Hund „Boy“, der Familie Desle-
pierre, Klyphon- und Violin-Virtuosinnen, **Mlle Bianca**
Berioletti, Trapezkünstlerin, der Schaffer und Waldburg,
Wiener Duettistenpaar, des Baritonisten **Harting**, der Wiener
Liederfängerin **Walburg** und des Gesangs-komikers **Schent**

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des phänomenalen Damen-Imitators und Sopran-
sängers **A. Zaccianu**.
„O, diese S. S. S.“
Komische Szene v. Arnun.
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Tarokpartie.
Komische Szene mit Gesang von Doppler.
Im Czecherl. Ein rabiatler Chemann.
Komische Szene mit Gesang. Komische Szene mit Gesang.

Konzerthalle zur „blauen Saige“
VII., Königs-gasse 15.
Direktor KRALOVEK
mit seiner Spezialitäten-Truppe.
Morgen, Samstag, zum ersten Male:
Zwei Landesväter.
Schwanke von H. Linderberg.
Montag, den 8. April: Erstes Auftreten des Gesangs-
komikers
CARL BAUMANN.
Dienstag, den 9. April: Kapitän Belmont. Singpiel-
Novität.

IMPERIAL.
Waiquerboulevard Nr. 48. 28743
Kobi Gigerl, Original Solo-Scherz, vor-
getragen von **J. Grünecker.**
„O diese Schulden!“ „Im Auskunftsbureau.“
„Im Wartesaal III. Klasse.“
Voranzeige: Samstag, den 6. April, erstes Auftre-
ten der Wiener Liederfängerin **Louise Bredow**, der reizenden
Sängerinnen **Mizzi Wilson**, **Jenny Lind** und des
Gesangskomikers **Gust. Weiß.**

I. Elisabethstadt. Orpheum,
Kerepeserstrasse Nr. 51.
[Eigentümer: **J. Kaufmann.** | Art. Direktor: **C. Werner.** |
Täglich Auftreten des deutsch-jüdisch-polnischen Jug-Quartetts
WOLF-BEER-HIRSCH-LÖW
des Charakter-Darstellers **Mauris** und aller engagierten Mit-
glieder. **Voranzeige:** Samstag, den 6. April Benefiz-Vor-
stellung des Gesangs-komikers **Emund Werner.**
Bis früh geöffnet. — 1. Platz 40 Kr., 2. Platz 20 Kr.

Szilvai Adolf
Brunner János
Lilla, neje
Kajári Lajos
Pusztai Mici
Patsch Vendel
Bárony Ábris
Hamvasi János
Kriszta, szolgál
Czigányprimás
Róza
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gedankenspiele der Operetten-
Mitglieder des t. priv. Karls-
theaters in Wien.

Kapitän Wilson.
Operette in 3 Akten, Musik von A.
Sulzbach
Sir Chokondobely M. Baig
Kapitän Wilson G. Streimann
Meißel F. Worms
Leonard, sein Sohn Th. Woller
Mary, i. Tochter E. Augustin
Fran Carruttes E. Corcitt
Jack Point J. Wittich
Gefie Wagner G. S. ebold
Wilfred Schabbolt G. A. Freife
Bozich F. Schickmann
Brown G. Jüdinger
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.
Gedankenspiele der Operetten-
Mitglieder des t. priv. Karls-
theaters in Wien.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der pikanten und reizenden französischen Exzentrique-
Sängerin
Mlle. Violette
des Japanesen
KATNACHIN AVATA
(ohne Konkurrenz), der vorzügl. Rollschuhläufer Familie Flet-
scher, mit ihrem dreifürten Hund „Boy“, der Familie Desle-
pierre, Klyphon- und Violin-Virtuosinnen, **Mlle Bianca**
Berioletti, Trapezkünstlerin, der Schaffer und Waldburg,
Wiener Duettistenpaar, des Baritonisten **Harting**, der Wiener
Liederfängerin **Walburg** und des Gesangs-komikers **Schent**

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des phänomenalen Damen-Imitators und Sopran-
sängers **A. Zaccianu**.
„O, diese S. S. S.“
Komische Szene v. Arnun.
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Tarokpartie.
Komische Szene mit Gesang von Doppler.
Im Czecherl. Ein rabiatler Chemann.
Komische Szene mit Gesang. Komische Szene mit Gesang.

Konzerthalle zur „blauen Saige“
VII., Königs-gasse 15.
Direktor KRALOVEK
mit seiner Spezialitäten-Truppe.
Morgen, Samstag, zum ersten Male:
Zwei Landesväter.
Schwanke von H. Linderberg.
Montag, den 8. April: Erstes Auftreten des Gesangs-
komikers
CARL BAUMANN.
Dienstag, den 9. April: Kapitän Belmont. Singpiel-
Novität.

IMPERIAL.
Waiquerboulevard Nr. 48. 28743
Kobi Gigerl, Original Solo-Scherz, vor-
getragen von **J. Grünecker.**
„O diese Schulden!“ „Im Auskunftsbureau.“
„Im Wartesaal III. Klasse.“
Voranzeige: Samstag, den 6. April, erstes Auftre-
ten der Wiener Liederfängerin **Louise Bredow**, der reizenden
Sängerinnen **Mizzi Wilson**, **Jenny Lind** und des
Gesangskomikers **Gust. Weiß.**

I. Elisabethstadt. Orpheum,
Kerepeserstrasse Nr. 51.
[Eigentümer: **J. Kaufmann.** | Art. Direktor: **C. Werner.** |
Täglich Auftreten des deutsch-jüdisch-polnischen Jug-Quartetts
WOLF-BEER-HIRSCH-LÖW
des Charakter-Darstellers **Mauris** und aller engagierten Mit-
glieder. **Voranzeige:** Samstag, den 6. April Benefiz-Vor-
stellung des Gesangs-komikers **Emund Werner.**
Bis früh geöffnet. — 1. Platz 40 Kr., 2. Platz 20 Kr.

Knorr's Suppen - Einlagen und
getrocknete Gemüse.
Knorr's Julienne
(Suppenkräuter).
Knorr's Suppen-Tabletten
(vollständig fertige Suppen).
Knorr's Hafermehl und
Gerstenmehl
billigste u. rationellste Kindernahrung.
In haben in Budapest bei **Acacia Sinaor, Langer**
ing Vilmos K., Szenes Ede, Takáts Lajos, L.
Edes-kuty, J. Meszner, Kupkay Testvérek, Jos-
zeidél: Ofen: M. Weninger; Arad: Marx és Fejér;
Gr. Kanizsa: Adolf Rosenfeld; Miskolcz: Mahr
Károly; Temesvár: Adolf Probst; Waizen:
Ignatz Tragar. 28016

Salon - Garnituren
in grosser Auswahl. Da ich deren
Selbsterzeuger
bin, sind selbe bei billigem Preise sehr solid und
geschmackvoll gearbeitet. Um Besuch meines Fab-
rikaments bittet hochachtungsvoll
Josef Harner Tapezierermeister,
Franziskaner-Bazar, 1. Stock, Hoflokalität.

Teppich-Reste,
einzelne
Tisch-Decken
werden — so lange der Vorrath reicht — billig abgegeben.
Außerdem empfehle ich mein ständig gut sortirtes
Lager dieser Artikel in den
neuesten Dessins.
Demeter Ioanovits,
Teppich- u. Kobengeschäft,
IV., Schlangengasse Nr. 3.
Besteht seit 1820.

*Neine Hilfe für
Pest-Plagen*
Es gibt es, wenn sich über Pestplagen zu verbreiten,
bedenklich ist, wenn man nicht rechtzeitig Vorkehrungen
trifft. Ausserdem, wenn man sich nicht rechtzeitig
ausser Acht lässt, so kann die Pestplage sehr leicht
in eine Epidemie übergehen. Die Pestplage ist eine
sehr gefährliche Krankheit, die sich durch die Luft
verbreitet. Die Pestplage ist eine sehr gefährliche
Krankheit, die sich durch die Luft verbreitet. Die
Pestplage ist eine sehr gefährliche Krankheit, die
sich durch die Luft verbreitet. Die Pestplage ist
eine sehr gefährliche Krankheit, die sich durch die
Luft verbreitet. Die Pestplage ist eine sehr gefähr-
liche Krankheit, die sich durch die Luft verbreitet.
ETTLINGER & Co., Hamburg.

Ich erlaube mir,
einem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überraschend schön, wie
neu herzurichten im Stande
bin. Ich übernehme jedes
Kleidungsstück zu renoviren
und gebe mir redliche Mühe,
den abgetragenen Kleidungs-
stücken die ursprünglich ele-
gante Form wiederzugeben.
Zudem ich recht zahlreiche
Aufträge mir erbitte, will ich
noch bemerken, daß ich recht
billige Preise mache. Hoch-
achtungsvoll
Bernat Fischer,
8. Bez., Kerepeserstrasse
Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer
Bestellung mittelst Korrespon-
denz-karte komme ich sofort nach

ORANGEN und Citronen pr. 5 Kilo-Korb, je nach
Größe der Frucht 30—50 Stück enthaltend,
verpackt gegen Nachnahme von fl. 1.60 in primissima Qua-
lität, franco aller Spejen, in frostsichster Packung,
a „TENGERRE“ kiadóhivatala, TRIEST. — Neue
Kartoffel aus Malta, 5 Kilo fl. 1.50.

Lokalveränderung.
Meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum
mache die höf. Anzeige, daß sich mein
Kaffee-Im- und Export-,
Spezerei- und Kolonialwaaren-Magazin
(bisher große Feldgasse Nr. 52),
von nun ab
Theresienring Nr. 15,
nächst der Andráshystrasse, befindet.
Ich werde stets bestrebt sein durch Verkauf der vor-
züglichsten Waaren zu den billigsten Preisen nebst equi-
valenter Bedienung die Zufriedenheit der P. T. Kunden zu
erlangen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Löwy Dawid.
28707

Das älteste bewährte Zahnreinigungsmittel ist die k. k. auschl. pri
ZAHN - PASTA
von Med. Dr.
Peter Pfeffermann's Wwe
Wien, Stadt, Franzensring 22.
1 Dose fl. 1.26, 3 Dosen fl. 3.—
Vorrätig in den Apotheken,
Drogerien und Parfümerien. Man
verlange die Schutzmarke (Anker). — Ver-
fälscht per Postnachnahme. 28339

Bewährte
Buchhandlungsreisende,
nicht Kolporteurs, oder tüchtiger, beim Privatpublikum gut
eingeführte Agenten, welche diesen Beruf ergreifen wollen,
finden dauernde und bei höchster Provision sehr lohnende
Thätigkeit für eine im deutschen Reich als besonders
leistungsfähig und entgegenkommend bekannte deutsche
Buchhandlung, die den Betrieb ihrer großen encyclopädischen
Werke auf Oesterreich-Ungarn ausdehnen will. Nach erwie-
sener Tüchtigkeit feste Gehalt nicht ausgeschlossen. Di-
recte unter Chiffre „W. S. J. 32“ bis zum 6. April
nach Berlin, Postamt 48 oder bis 10. April nach Prag,
Hauptpostamt oder bis 12. April nach Wien, Hauptpostamt.

A. u. t. auschl. priv.
Wasch- u. Auswindemaschinen
Ausgezeichnet mit gold. und
silber. Medaillen.
Daniel Ehrlich,
Ausgezeichnet mit gold. und
silber. Medaillen.
Fabrikkanzlei:
Budapest, Csengerthgasse 53.
Anlässlich der 1887-er Ausstellung in
Paris wurde meine Waschmaschine unter
5 Wiener Fabrikanten mit der höch-
sten Auszeichnung prämiirt.

ALOIS KEIL'S
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. Preis 1 Flasche fl. 1.35.
Wachs-Pasta
bestes und einfachstes Einlaufmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 Kr. stets
vorrätig bei
THALLMAYER & SEITZ,
BUDAPEST, 5. Bezirk, Palatin-gasse Nr. 10.
und **MOLNÁR & MOSER, IV., Kronprinz-gasse 9.**
Weitere Niederlagen in Ungarn:
Agrar: S. Solowák. Jgl: Johann Hajos. Raab: Alois Schannan.
Arad: Franz u. Ed. Zmes. Karlsbad: A. Badovinac. Semlin: A. G. Dimitriewitsch.
Bistritz: Carl Ruspädler. Resmark: Gustav Szelenyi. Szegebin: L. Beregi.
Debreczin: Szepeffy A. Nachf. Kaschau: Alex. Novelly jun. Temesvár: A. Kutschil.
Eperies: J. B. Galloßil. Kronstadt: Demeter Cremias. Temeßvár-Fabrik: G. Wei-
Erlau: A. St. Steinhäuser. Kunkshan: B. & G. Justus. terichüg.
Fünfkirchen: Joh. Eger. Miskolc: Karl Mahr. Pest: Wilhelm Kéz.
Gran: Franz Brunner jun. Oedenburg: M. Wschowßky. Jala-Gerhög: Horváth M.
Grafwarden: M. Szella. Pápa: Alois Vermüller. Jresburg: Peter Jankitsch.
Hermannstadt: C. A. Maribovay.

Allerlei.

(Amerikanische Modenarrheiten.) Die neueste Neuerung auf dem Gebiete der Mode ist in Newyork das Tragen von kleinen Glöckchen oder Schellen. Tritt man in den Salon einer fashionablen Schönen in der Hauptstadt des Vöckelreiches, so tönt dem Besucher ein halb unterdrücktes Schellen entgegen, das man natürlich dem Schönhübschen der Dame auf die Rechnung schreibt. Merkwürdigerweise hat die Dame kein Hündchen, und das Läuten hört auf, sobald sie sich auf den Divan niederläßt, fängt wieder an, sowie sie sich erhebt oder ihre Stellung verändert. Der verblüffte Besucher hat keine Ahnung, wo das Tintinnabulum sein kann, bis die Schöne das Räthsel löst und dem Besucher die delikate Mittheilung macht, daß die Schellen am Strumpfband befestigt sind. Die Mode soll aus Boston, dem geistigen Centrum des Weltalls, stammen. — In Newyork treiben es übrigens die Modeherren am buntesten. Das Neueste ist dort das Tragen von Goldstickereien auf den Bekleidern; eine zollbreite Borte läuft der Naht entlang und auch auf dem Gilet sind bereits Goldperlen aufgetreten. Weiße Westen von Seide oder Atlas sind sehr beliebt und die Unterkleider lieb der Newyorker Gommeur vorzüglich aus rosafarbener Seide zu besitzen. Die Seide dient sich sogar auf das Nachthemd aus, nur sind die Manschetten und der Kragen aus rother, chinesischer Seide. Vorn auf dem Bruststück werden kunstvolle Stickereien getragen. Die Korsets — denn ein Dube ohne dieses Kleidungsstück ist undenkbar — sind in dieser Saison aus apfel-

grüner Seide mit rosafarbener Stickerei, die Farbe der Apfelflüthe.

(Ein noch nicht dagewesenes Zeitungs-Jubiläum.) Nach einer aus England kommenden Nachricht steht demnächst ein interessantes Jubiläum zu erwarten. Die „Pefinger Zeitung“ feiert nämlich heuer die tausendste Wiederkehr ihres Gründungstages. Die Geschichte des Blattes, welche einen stattlichen Band füllt, wird natürlich gelegentlich des felerlichen Ereignisses veröffentlicht werden und es wirkt auf die Pefinger Preßverhältnisse ein sehr günstiges Licht, wenn wir erfahren, daß die „Pefinger Zeitung“ während ihres tausendjährigen Bestandes nicht ein einziges Mal konfiszirt wurde.

(Auf Anfrage einer auswärtigen Herrschaft) hatte ein Frankfurter Ehepaar über sein Dienstmädchen bei dessen Austritt im Zeugniß erklärt, dasselbe sei „treu wie Gold“. In Folge dessen engagierte die auswärtige Herrschaft das Mädchen, kam aber bald hinter allerlei Diebereien derselben, in Folge deren die Person auch gerichtlich bestraft wurde. Die auswärtige Herrschaft verlangte nun von dem Frankfurter Ehepaar auf Grund der erteilten Auskunft Schadenersatz bis zur Höhe von 200 Mark und erstritt vor dem Gericht auch ein obliegendes Erkenntniß, nachdem durch Zeugen festgestellt worden war, daß die Beklagten seinerzeit die Neuzugung gehalten hatten: „Gott sei Dank, daß wir die Diebin los sind.“

(Fräulein Universitäts-Professor.) Wie italienische Blätter melden, ist in Bologna, dessen altberühmte Universität jahrhundertlang Frauen unter

ihren tüchtigsten Lehrkräften aufwies, aufs Neue ein Lehrstuhl einer Frau übertragen worden, dem Fräulein Professor Dr. Giuseppina Cattani, welches vor wenigen Tagen seine Thätigkeit in der neugegründeten Professur für Bakteriologie mit einer Antrittsvorlesung über das Wesen und die Ziele der bakteriologischen Forschung unter dem lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft eröffnet hat. Giuseppina Cattani, geboren 1859, studirte und promovierte an der Universität Bologna und bekleidete daselbst seit Herbst 1884 eine Assistentenstelle am Institut für allgemeine Pathologie. Später besuchte sie zu weiterer Ausbildung ihrer Studien mehrere Hochschulen des Auslandes und arbeitete zwei Semester lang im pathologischen Institut der Universität Zürich.

(Vor einigen Tagen) ließ sich ein Schüler der Fortbildungsschule in Birmahens durch einen Kameraden entschuldigen, an jenem Morgen die Schule nicht besuchen zu können, weil — er seinen Tags zuvor geborenen Sohn in das Geburtsregister eintragen lassen müsse.

(Zwei Verlobte) trennen sich. Er: „Wirst Du mir auch treu bleiben, meine Liebe, bis ich zurückkomme?“ — Sie: „Ja, aber komme bald zurück!“

(Ein Trost.) Witwe: „Ach, meine Liebe, es war ein gar zu harter Schlag, der Tod meines Mannes, und nur das Eine hält mich ein wenig aufrecht: daß ich weiß — wo er jetzt seine Nächte zubringt.“

67.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Zweiter Theil.

12.

Gespensker.

Sie schritt langsam gerade auf den Baum zu, an welchen gelehnt der Mann stand, der sie geleitet hätte, ohne die Thorheit, von welcher sie ergriffen worden und der sie noch mit einer innigen Liebe vergötterte, welche er am Besten in dieser Stunde begriff, wo sie ihn, wie von einem Glorionschein umgeben, erschien.

Als sie sich nur mehr einige Schritte vor ihm befand, fiel er auf die Knie, als ob er sie anflehen wollte, nicht zu verschwinden und sich nicht in Nebel aufzulösen, wie die Phantome der Nacht, welche der Tag verschleucht.

Sie erblickte eine unförmliche Gestalt, die sich im Schatten des Baumes bewegte und stieß einen Schrei aus:

— Ach, Jemand ist da!

Er vernahm die Stimme und erkannte dieselbe.

— Yvonne! murmelte er.

Sie wollte fliehen, aber sie war noch zu schwach dazu; sie wäre zu Boden gesunken, wenn er sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

— Bist Du es wirklich? fragte er, während schwere Schweißtropfen auf seiner Stirne perlten.

Sie kam wieder zur Besinnung und zog ihn mit sich in das Wächterhaus.

Als die Mutter Joel sie in den Armen eines Mannes in das Haus treten sah, ward sie von Schreden erfaßt, allein als sie den Schein einer Kerze auf das Antlitz des Eindringlings fallen ließ, erkannte sie Corentin.

— Gott sei Dank! rief sie. Es ist ein Freund, der nichts verathen wird.

— Sie lebt! rief der Bruder Johann-Maria's, der seinen Augen nicht trauen wollte. Sie lebt! Durch welches Wunder?

— Ein Wunder in der That, entgegnete die alte Frau. Sie hätte zehnmal sterben können, allein sie erholt sich und wird wieder gesund.

— Warum versteckst Du Dich? fragte Corentin.

— Ich weiß es nicht, entgegnete sie.

— Ich aber weiß es, erklärte die Alte. Deshalb weil Diejenigen, welche Yvonne ermorden wollten, mächtig sind. Man muß sie für todt halten. Später wird es eine umso größere Freude für Diejenigen sein, sie wiederzufinden, welche sie für verloren halten.

— Mein Pathe will es so, fügte das junge Mädchen hinzu. Ich verdanke ihm das Leben. Er allein konnte so anopferungsvoll sein, wie er es in der That war, um mich zu retten.

Und sie erzählte ihm Alles: den Dolchstoß des Herzogs, den Muth Josons, der sie aus dem Teiche gerettet hatte, die Sorgfalt, welche ihr der Graf seit sechs Monaten angedeihen ließ, seine väterliche Zärtlichkeit, seine Sanftmuth und Güte. Sie erzählte ihm ferner, daß sie das Haus nie verlassen und bloß seit einigen Abenden begonnen habe zur Nachtzeit einige Schritte außerhalb desselben zu machen. Sie hatte mit angestrengtem Ohre gelauscht und da sie kein Geräusch hörte, hatte sie auch heute einige Schritte gewagt, um ihre wiederkehrende Kraft zu versuchen. Sie vertraute ihm, daß sie Tags zuvor von ihrem Netter ein Schreiben erhalten habe, das

an die Mutter Joel adressirt war. Der Graf hatte ihr in demselben mitgetheilt, daß ihre Abreise bald vorüber sein und daß sie wieder die Freiheit erhalten werde. Wie das geschehen sollte, hatte er ihr nicht mitgetheilt, aber sie setzte Vertrauen in sein Wort.

Corentin verschlang sie beinahe mit den Augen; seine Seele hing an den Lippen Yvonne's. Unter dem Feuer dieser Blicke ließ sie das Haupt sinken.

— Ich bin sehr strafbar! murmelte sie.

— Ach, entgegnete er, warum erinnerst Du mich daran?

— Ich wollte sterben!

— Sterben, Unglücklich, rief er, Du liebtest also nichts? Weder Deinen Vater, der seine Härte oft bereut hat, noch Deinen Pather, noch auch ... die Anderen?

Er wollte eigentlich sich selbst nennen; aber da erblickte er im Geiste das verhasste Bild Baudrey's das sich zwischen ihm und Yvonne stellte. Es war auch eine Art Schamgefühl, das ihn zurückhielt.

— Werden Sie mir verzeihen können? seufzte Yvonne und schwere Thränen hingen an ihren Wimpern.

— Endlich finde ich Dich wieder! rief er. Was kümmert mich alles Andere. Mir ist, als ob ich aus einem furchtbaren Traume erwachte.

Da unterbrach ihn Mutter Joel mit den Worten:

— Sie müssen verschwiegen sein, Corentin.

— Ich verspreche es Ihnen unter einer Bedingung.

— Welche?

— Daß Sie mir erlauben, wiederzukommen.

— Ich kann Sie nicht daran verhindern, entgegnete die alte Frau, da Sie den Weg wissen; gehen Sie jetzt. Unsere Air nte bedarf der Ruhe.

Er gehorchte mit Bedauern; es kostete ihn ein schweres Opfer, Yvonne zu verlassen. Es sah er, daß er sie nie wieder finden werde und daß ihre ständige Erscheinung für immerdar verschwinden werde. Mutter Joel schloß ihre Gefangene wieder ein und begleitete den Bruder Johann-Maria's ein Stück Weges. Sie erzählte Corentin, der jedes Wort mit Oer von ihren Lippen sog, was geschehen war, den Muth Yvonne's inmitten ihrer Leiden, die Stunden der Angst als sie sich in Gefahr befand.

Eines Abends hatte der Graf ihr den Befehl gegeben, den Vater Yvonne's zu rufen; man glaubte, daß es mit ihr zu Ende gehe; dann war wider Besserung eingetreten und man beschloß zu warten.

— Man soll nicht wissen, daß sie am Leben geblieben ist, sagte der Graf.

Sie verstand die Ursache dieser Geheimhaltung nicht; aber Graf Pleban bestand darauf. Er hatte ihr die strengsten Befehle gegeben. Yvonne ging selten aus und gegen seinen Befehl; allein sie bedurfte der frischen Luft. Es war übrigens ein Wunder, daß er gekommen sei; denn zu solcher Zeit sah man niemals Jemanden in der Gegend und bloß Ober und Nehe waren es, die man beim Mondschein erblickte.

So plauderte die Alte fort, bis sie Corentin mit der Frage unterbrach:

— Streicht die Berrückte aus Pleban nicht da herum?

— Die blöde Hanna? Gewiß thut sie das; sie ist ja überall. Aber was thut das, da ihr der Verstand fehlt. Uebrigens, fügte sie hinzu, daß die Wahnsinnige Yvonne nicht erblicken konnte, da dieselbe erst seit ganz kurzer Zeit hier und da einige Schritte im Freien wagte. Konnte sie sich ja kaum auf den Beinen halten. Sie war noch Anfällen von

Schwäche und Schwindel unterworfen und wenn sie ausging, so that sie es — doch dürft man darüber nichts reden — um an einem kleinen Grabe zu knien, das sie kenne.

Damit schwieg die gute Frau; Corentin hatte ihr zitternd zugehört und verließ die Witwe des Wirths, indem er ihr zurief:

— Auf Wiedersehen, Mutter Joel!

— Ja, und zwar recht bald!

Er kam am nächsten und auch an den folgenden Tagen wieder. Er blieb dann stundenlang, um mit Yvonne von den früheren glücklichen Tagen zu plaudern, von den Plänen, welche zwischen ihren Eltern gesponnen worden waren.

Und dann lächelte Yvonne mit ihrem sanften und melancholischen Lächeln.

Corentin fand stets Worte der Zärtlichkeit, um sie zu trösten und sie die Trauer vergessen zu machen, welche ihr das Herz beklemmte, die Trauer einer tiefverwundeten Seele, die von einem unheilbaren Schmerz ergriffen war.

In solchen Augenblicken erhob er sich über den gewöhnlichen Bauer, den sie kannte. Seine Schönheit war verklärter geworden, und sein Geist, durch die tragischen Ereignisse, deren Opfer zum Theile auch er war, verfeinert, bewies einen Zartfinn und eine Hochherzigkeit, welche sie rührten.

Eines Abends jagte er ihr:

— Ich bringe Dir eine große Neuigkeit.

Und während er sprach fixirte er sie, um den Eindruck seiner Worte zu erkennen. Dann fügte er hinzu:

— Der Herzog heirathet.

Sie sagte bloß, ohne irgend eine Aufregung zu zeigen: Die Baronin Bresson?

— Woher weißt Du das?

— Ich errathe es.

— Es ist richtig. Er heirathet die Baronin. Yvonne zuckte die Achseln und sagte ohne jeden Stachel der Bitterkeit:

— Sie sind einander würdig.

Es unterlag keinem Zweifel; sie war geheilt. Die Verachtung hatte das Idol getödtet.

Als Corentin fortging, fühlte er sich von einer schweren Last befreit.

Als er in der nächsten Nacht wieder kam, fand er das Haus leer. Der Vogel war ausgeflogen. Mutter Joel selbst konnte ihm nicht sagen, wo sich Yvonne befände.

Am Nachmittage war der Graf unerwarteter Weise in Reizekleidern angekommen; es schien, daß er aus Paris komme und er hatte Yvonne einen Mantel mitgebracht. Sie hatte sich wie gewöhnlich angekleidet; der Graf warf ihr den Mantel über, zog die Kapuze desselben über ihr Gesicht herab und führte sie zu Fuße durch den Wald bis zu der Fahrstraße, die sich bis zu dem Haupte des Thales erstreckt.

Mutter Joel hatte dann den Hufschlag der Pferde gehört, welche rasch nach der Richtung von Pleban traben; allein der Wagen hatte dort offenbar nicht angehalten, denn Lafas Meneuf — der Schloßwächter — war zum Duellhause gekommen und hatte gesagt, daß er den Herrn nicht gesehen habe. Bei der Abreise hatte ihr der Graf strengstes Stillschweigen anbefohlen; allein er hatte versprochen, daß Yvonne bald wiederkehren werde.

Der Graf schien sehr aufgeregt zu sein; er, der gewöhnlich so ruhig war, schien hastig und ungeduldig. Er drängte Yvonne, sich rasch anzukleiden, indem er ihr sagte, daß er keine Minute zu verlieren habe. Es mußten außerordentliche Dinge vorgehen ... (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. April.

Die Affaire Hoch kam heute im Abgeordnetenhaus nochmals zur Sprache, indem der unglückselige Held der Affaire vor Uebergang zur Tagesordnung das Wort ergriff, um bezüglich der gestrigen Interpellation des Abgeordneten Baron Kaas die kurze Erklärung abzugeben, er habe von der Regierung kein Geld für seine Wahl erhalten, wohl aber habe sein Bezirk vom Exekutivkomitee zur Deckung der Wahlkosten 3000 fl. empfangen. Einen Revers jedoch, durch welchen er sich verpflichtet hätte, die Summe eventuell zurückzuerstatten, habe er nicht ausgestellt. Baron Kaas blieb in seiner Negativ bei seiner gestrigen Behauptung, daß solche Geldunterstützungen unmoralisch seien. Der Redner ließ sich dann des Längeren über die Wahlpraxis der Regierungspartei aus, was den Präsidenten veranlaßte, Baron Kaas wiederholt zu ermahnen, er möge sich an die Sache halten. Damit war die Angelegenheit abgethan. Das Haus erledigte hierauf die Vorlage über die Kosten zur Regelung des Eisernen Thores. Außer dem Referenten Daranyi sprachen die Abgeordneten Helfn, Horán, Muroy und Thal, welche dem Gesetzentwurf acceptirten und die Aufmerksamkeit der Regierung bloß auf manche wirtschaftliche und Verkehrsrückichten lenkten, bezüglich deren Kommunikationsminister Baross beruhigende Aufklärungen gab worauf die Vorlage einstimmig votirt wurde.

Präsident Papp, eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; er hatte bios das Einlangen einer Petition anzugeben, dann aber meldete er, daß der Abgeordnete Hoch vor dem Eintritte in die Tagesordnung zu sprechen wünsche.

Die Affaire Hoch.

Johann Hoch bedauerte, daß er während der gestrigen Interpellation des Baron Kaas nicht anwesend war, da Redner dieselbe, insofern sie auch keine Person ins Spiel zog, nicht unbeantwortet lassen könne. Wenn die Interpellation, so fuhr dann Hoch fort, sich ausschließlich gegen meine Person gerichtet hätte, so hätte ich die Selbstverleugnung und den Muth, die Aufmerksamkeit des Hauses wegen persönlicher Motive nicht von seiner legislativischen Thätigkeit abzulenken; allein die Interpellation erhob sich auf ein prinzipielles Niveau, indem Baron Kaas im Interesse der Abgeordneten-Unabhängigkeit beruhigende Aufklärungen verlangte. Ich glaube daher nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich ihm als kompetenteste Persönlichkeit diese Aufklärung ertheile. Aber eben weil ich in dieser Angelegenheit die höheren Interessen berücksichtige, lasse ich die durch die Verletzung meiner persönlichen Reputation verursachte Erregung nicht zum Worte kommen; ich werde den Standpunkt des Prinzips und der Objektivität einhalten. Ich erkläre, daß ich von der Regierung oder vom Herrn Ministerpräsidenten zu Wahlzwecken keinerlei Geldbetrag, keinerlei materielle Unterstützung erhalten habe, doch ist es eine Thatsache, daß der Wahlbezirk vom Exekutivkomitee der liberalen Partei die in der Interpellation erwähnte Summe zu Parteizwecken erhalten hat. Thatsache ist es, daß ich hinsichtlich dieser 3000 fl. keine Verpflichtung übernommen habe. Die Behauptung, als hätte ich einen Revers ausgestellt, laut welchem ich mich verpflichtet hätte, diese Summe nach und nach zurückzuzahlen, ist also eine grundlose. Ich überlasse es nach All dem dem geehrten Hause, unbeeinträchtigt zu beurtheilen, ob ich bei der Abgabe meiner Stimme unter dem Drucke einer moralischen oder materiellen Pression gehandelt habe. (Bewegung.)

Baron von Kaas erbat vom Hause und erhielt billigerweise das Wort zu einer Entgegnung. Der Abg. Hoch habe ganz richtig den auf seine Person bezüglichen vom prinzipiellen Theile der Interpellation geschieden. Was seine Person betrifft, gebe ich gerne seiner Behauptung nach, daß er vom Ministerpräsidenten kein Geld bekam, für welches er ein Obligo übernommen oder einen Revers ausgestellt hätte, so daß er gezwungen werden könnte, dieses Geld zurückzuzahlen. Der Vorwurf der Verletzung kann ihn daher nicht treffen. Allein er gibt zu, daß der Wahlbezirk zu Wahlzwecken 3000 fl. bekam. (Unruhe und Lärm rechts.) Ich bin überzeugt, daß das nicht der einzige Fall ist, und nach dem gestern hier gemachten Gesandnisse, daß die Kasse der liberalen Partei Geld zu Wahlzwecken verwendet, muß ich annehmen, daß Viele noch viel mehr erhielten. Ich will nicht untersuchen, ob jene Wahlkasse auch durch die für Dr. von Udel's diplome gezahlten Gelder... (Rufe rechts: Das gehört nicht hier!)

Präsident: Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, bei der Sache zu bleiben und nicht noch einmal die schon gestern erledigte Interpellation abzufeuern. (Beifall rechts.)

Baron Kaas fuhr fort: Ich will nicht untersuchen, ob jene Wahlkasse durch die Kursdifferenzen bei Rentekontrollen, oder durch patriotische Spenden ausländischer Bankiers, oder sie bios durch das der Partei von der Kreditbank gewährte Darlehen, oder auch aus dem, zur Staatskasse gehörenden Dispositionsfond gezeichnet wurde. (Große Unruhe und Lärm rechts.)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, daß er die ihm vom Hause ertheilte Erlaubniß mißbraucht. (Zustimmung rechts.) Sie können nur auf das antworten, was der Abgeordnete Hoch sagte; wenn Sie aber das, was Sie gestern bei Ihrer Interpellation nicht vorbrachten, jetzt darlegen wollen, so ist dies nicht in der Ordnung. (Rufe der äußersten Linken: Man fürchtet sich vor der Wahrheit!) Hier fürchtet sich Niemand, aber es soll nichts gesagt werden, was wieder Entgegnung hervorruft und den Gang der

Verathung stört. Ich ersuche daher den Herrn Abgeordneten, nicht über die Sache hinauszuweichen. (Beifall rechts.)

Baron Kaas: Ich gehe nun zu der Frage über, ob durch jenes Geld die Unabhängigkeit des Herrn Abgeordneten gefährdet war? Er hat gesagt, daß er keinen Revers unterschrieb, daß er nicht verpflichtet war, sein Votum davon abhängig zu machen. Das ist seine Ansicht, ich dagegen bin noch immer der Meinung, daß diejenigen Abgeordneten, die zu Wahlzwecken Geld erhielten und darüber eine schriftliche Anerkennung, d. h. einen Revers ausstellten, sehr leicht in eine moralische Abhängigkeit gerathen. Derartige Revers sind daher mit dem Parlamentarismus, mit der Unabhängigkeit der Abgeordneten absolut unvereinbar. (Rufe rechts: Sie werden bei der Hatzberger Spottasse deponirt.) Weiterkeit rechts, Lärm der Opposition.) Mit der Person des Abgeordneten Hoch habe ich mich nicht zu beschäftigen. Der von ihm geschriebene Brief, welcher dem guten Hirten die Freude über die Wiedererlangung zweier verirrter Lämmer vergällte, indem der gute Hirt wieder ein anderes Lämmchen verlor (Ruf von der äußersten Linken: Ein Schaf!) — Ekstremste Weiterkeit der Opposition) wird von mir nicht strenger beurtheilt, als der Brief, welchen der zur Regierungspartei gehörende Graf Emanuel Andrássy in ähnlichem Sinne an seine Wähler richtete. (Großer Lärm und Unruhe rechts.)

Präsident: Welcher Zusammenhang besteht denn zwischen dem Saenen Andrássy und dieser Sache? Binden Sie doch nicht absichtlich mit Jedermann an, woraus neue Entgegnungen entspringen können. (Zustimmung rechts, Lärm der äußersten Linken.) Das geht denn doch nicht mehr an!

Baron Kaas: In Folge der Bemerkung des Herrn Präsidenten muß ich hinsichtlich des Grafen Emanuel Andrássy erklären, daß ich von der Unabhängigkeit desselben, sowie davon überzeugt bin, daß er aus der Parteikasse nichts erhalten, weder einen Revers, noch Geld gegeben hat. (Weiterkeit der Opposition.) Ich schließe meine Worte mit der Erklärung, daß mich dem Abgeordneten Hoch gegenüber nicht persönliche Beweggründe leiteten und auch nicht leiten konnten, denn ich jagte nicht auf Schnepfen, sondern auf Tiger. (Weiterkeit der äußersten Linken.)

Diese Angelegenheit war nun abgethan und es folgte die Verathung des Gesetzentwurfes über die Regulirung des Eisernen Thores.

Referent Daranyi setzte auseinander, daß die Durchführung dieser durch den Berliner Kongreß uns zugewiesenen Aufgabe schon durch ein im verfloffenen Jahre geschaffenes Gesetz angeordnet sei; jetzt handle es sich bloß um die Ermächtigung, zur Ausführung der für neuer projektirten Arbeiten aus der Staatskasse einen Voranschlag von 500,000 fl. zu gewähren. Das Erforderniß zu den späteren großen Arbeiten, die bis 1895 beendet sein müssen, werde von der Regierung durch ein Anlehen beschafft werden, worauf die Rückzahlung der obigen halben Million und der etwa in künftigen Jahren zu gewährenden Vorschüsse erfolgen werde. Zur Veranlagung und Tilgung dieses Anlehens werden die beim Eisernen Thore einzubehaltenen Schiffahrtstare dienen.

Ignaz Helfn sprach die Zustimmung seiner Partei zu dieser Vorlage aus; da aber nach der Regulirung der Export Ungarns nach dem Orient bedeutend erleichtert sein werde, möge die Regierung bei Zeiten dafür sorgen, daß unsere Konsulate im Orient durch solche Männer besetzt würden, welche die Interessen Ungarns kennen. Eine der Vorlage zustimmende Erklärung gab Ferdinand Horváth auch im Namen der gemäßigten Opposition ab, da das von der Regierung projektirte finanzielle Vorgehen den Ansichten dieser Partei entspreche. Nach ihm hob Samuel Androny die Wichtigkeit der Wasserstraßen hervor, für welche in Ungarn noch wenig geschehen sei; die Regulirung des Eisernen Thores sei daher von um so größerer Bedeutung. Der Main-Frankfurter Kanal beweise, daß zweckmäßig eingerichtete Wasserstraßen selbst neben einem sehr entwickelten Eisenbahnsystem zur Hebung des Verkehrs wesentlich beitragen können. Da Deutschland eine Verbindung zu Wasser zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere anstrebe, möge man, damit auch Ungarn die daraus entspringenden Vortheile genießen könne, die obere Donau rasch reguliren und möge die Regierung das Projekt Preußens, einen Kanal zwischen der Oder und der Donau herzustellen, wenigstens moralisch unterstützen.

Minister Baross dankte für die allseitige Billigung der Vorlage; die Regierung werde stets bemüht sein, dem Staate die aus dem projektirten Werke entspringenden Vortheile zu sichern. Sie sei sich der Wichtigkeit der Wasserstraßen bewußt und gebe auch demgemäß vor, soweit es die disponiblen Mittel gestatten zum Beweise dessen weist er auf die im Zuge befindliche, viele Millionen erfordernde Regulirung der oberen Donau hin. Auch dem Projekte des Kanales zwischen der Oder und der Donau bringe die Regierung ihre volle Sympathie entgegen; sie ertheile deshalb bereitwillig die zur Regulirung der March erforderliche Konzession, ohne jedoch materielle Verpflichtungen zu übernehmen, da mehrere Mittel für die Schiffbarmachung heimlicher Flüsse reservirt werden müssen. Hinsichtlich der Regulirung des Eisernen Thores werde die Regierung alle erforderlichen Vorbereitungen treffen, damit dieses Werk für Ungarn nur günstige Resultate, doch keine Nachteile mit sich bringe. (Allgemeiner Beifall)

Nachdem noch Thury bemerkt hatte, man müsse vorsichtig sein, damit nicht Wien allein alle Vortheile des Donau-Oberkanals in die Tasche stecke, wurde der Gesetzentwurf unverändert angenommen und die Sitzung geschlossen.

Für morgen stehen die Vorlagen über die Prioritäten-Konversion der Kassa-Oderberger Eisenbahn, über den Suez Kanal über die Verbindung der Sorokfärer Bijnalbahnen mit der Staatsbahn, über die Beliscs-Kaplaner Bijnalbahnen und über die Desz-Bilaber Eisenbahn;

für Samstag die Abrechnung mit Kroatien für 1888 und die Nachtragzahlungen Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben;

für Montag die Verstaatlichung der ungarisch-

galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn auf der Tagesordnung.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. April.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die anhaltend rauhe Witterung übt auf den Gang des Manufakturwaarengeschäftes einen sehr ungünstigen Einfluß aus. Die Detaillisten klagen über schlechten Absatz und sehen sich daher auch nicht veranlaßt, neue Einkäufe zu machen. Der Verkehr blieb nur auf die couranteiten Saisonartikel beschränkt und war auch in diesen von keinem großen Belang. Die Zahl der an den Platz kommenden Provinzkäufer ist sehr gering. Das Infasso ist fortwährend unbefriedigend.

(Die Fortsetzung der ungarischen Konvention.) Bei der Kreditanstalt in Wien fand heute eine Konferenz in Sachen der ungarischen Konvention statt, an der auch Markgraf Pallavicini theilnahm. Von den Mittheilungen, die aus Berlin erwartet werden, hängt die Beschlußfassung über die Fortsetzung der großen Operation ab. Dieselbe soll, wenn kein besonderer Zwischenfall eintritt, jedenfalls noch vor Ostern in Angriff genommen werden. Es handelt sich hierbei bekanntlich um die restlichen 52 Millionen 4 1/2-prozentiger Goldobligationen, von denen bereits in der letzten Januarwoche 130 Millionen zur Subskription aufgelegt waren.

(Große Insolvenz in der Getreidebranche.) Ueber die Zahlungsstörung der bedeutenden Getreidefirma Emil Treitel in Berlin, über welche wir in unserer letzten Nummer ein ausführliches Telegramm brachten, erfahren wir, daß der hiesige Platz davon nur wenig berührt wurde. Es ist dies hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß hier der Frühjahrstermin am 1. März beginnt, während derselbe in Berlin am 1. April seinen Anfang nimmt. Treitel hatte auch hier sehr bedeutende Engagements, hatte aber im März alle Differenzen beglichen. Die Firma hatte außer ihren Spekulationen in Getreide auch bedeutende Engagements in Effekten, welche ebenfalls zum Theile verlustbringend waren. Emil Treitel verlangt ein vierzehntägiges Moratorium und stellt Vollzahlung in Aussicht.

(Buda-öcker Straßenbahn-Gesellschaft.) Von der Direktion dieser Gesellschaft geht uns der in der nächsten Generalversammlung vorzuliegende Jahresbericht zu. Der Bericht bemerkt, daß im verfloffenen Jahre der Ausbau des projektirten Bijnalbahnes beendet, die Tarifreform weiter entwickelt, sowie im Interesse des Straßenbahndienstes praktische Verfügungen ins Leben gerufen wurden. Hierbei wurde das öffentliche Interesse in erster, die Interessen der Gesellschaft aber erst in zweiter Linie berücksichtigt. Dies hatte zur Folge, daß ungeachtet der Ausdehnung des Netzes und der bedeutenden Hebung des Verkehrs der Reinertrag des Jahres 1888 geringer war als im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1888 stellten sich wie folgt: Personenverkehr 1,336,374 fl. 61 kr., Frachtenverkehr 35,917 fl. 20 kr., diverse Einnahmen 57,775 fl. 25 kr., zusammen 1,450,067 Gulden 6 kr., hiezu der Gewinnvortrag von 1887 per 1144 fl. 96 kr., ergibt sich eine Totaleinnahme von 1,451,212 fl. 2 kr., um 130,270 fl. 64 kr. mehr als im Vorjahre. Die eigentlichen Betriebsausgaben betrugen im Jahre 1888 863,568 fl. 53 kr., die nicht zu den Betriebskosten gehörenden Ausgaben, wie Zinsen, Steuern, Amortisation und Abschreibungen betrugen 385,297 fl. 70 kr., die Totalausgaben daher 1,248,866 fl. 23 kr., um 162,937 fl. 74 kr. mehr als im Vorjahr. Nach Abzug der Totalausgaben von den Totaleinnahmen ergibt sich ein Reinertrag von 201,200 fl. 83 kr. Die Direktion beantragt, nach den statutenmäßigen Abzügen und Vorträgen eine Dividende von 20 Gulden per Aktie und 10 Gulden per Genusshchein zu vertheilen und den verbleibenden Rest von 9473 fl. 33 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Werth der Straßenbahn-Linien war am 1. Nov. 1888 1,391,166 fl. 86 kr. und hat sich durch neue Investitionen per 2559 fl. 96 kr. auf 1,393,726 fl. 82 kr. gehoben. Für die Dampftramway Altköfen-Platordamm wurden im Jahre 1888 25,189 fl. 60 kr. investirt. Der Werth der Stationsanlagen und Immobilien war am 31. Dezember 1888 mit 800,393 fl. 23 kr. bewerthet. In das Budget für 1889 wurden folgende Arbeiten eingestellt: Post 12 und 25 aus dem Budget für 1884 mit 9872 fl. 80 kr., Post 1, 2, 3 und 5 aus dem Budget pro 1888 mit 193,147 fl. 28 kr., Linie Csömör-Strugló-Stephansweg-Hiergartener mit 300,000 fl., Linie zur Südbahn in Wien mit 46,500 fl., Herstellung von Wohnung und Depot im Auwinkel mit 5000 fl., unvorbergelehene Auslagen mit 10,000 fl., zusammen 564,520 fl. 8 kr. Bezüglich der Bedeckung dieses Geldbedarfes und der bisherigen Bauvorläufe hat die Direktion auf Grund der erhaltenen Vollmacht vorgeschlagen. Der Bericht erwähnt die Begebung weiterer 1,600,000 fl. 4 1/2-prozentiger Prioritäts-Obligationen. Der Stand der Fonde und Reserven hat sich von 493,367 fl. 93 kr. auf 562,105 fl. 33 kr. erhöht. Die Verhandlungen betreffs der Linie zur Südbahn und der Stadtwaldchen-Linie auf der Csömör- und Herminenstraße sind so weit vorgeschritten, daß die zum Bau dieser Linien erforderliche Summe in das Budget eingestellt wurde. Der Bau der Bijnalbahnen wurde im verfloffenen Jahre beendet, die Abrechnung konnte jedoch noch nicht abgeschlossen werden; im Ganzen dürften die Herstellungskosten derselben circa 2 1/2 Millionen Gulden betragen. Die Betriebsrechnung der Bijnalbahnen per 1888 stellte sich wie folgt: Die Einnahmen betragen 98,235 fl. 64 kr., die Ausgaben 89,259 fl. 22 kr., so daß sich ein Betriebsüberschuß von 5976 fl. 42 kr. ergibt.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Ueber den Stand der Saaten in der Zeit vom 20. März bis

2. April sind beim Ministerium für Handel, Ackerbau und Gewerbe folgende Berichte eingelaufen: Der frühe Herbstbau hat im Allgemeinen unter günstigen Verhältnissen überwintert. Die Saaten sind schon grün und buschig; stellenweise zeigen sich wohl auch vergilbte Saaten und leere Flecken; dies ist jedoch die Folge der durch die Mäuse im Herbst angerichteten Verheerungen. Frostschäden sind kaum wahrzunehmen. Der späte Herbstbau ist dagegen zumeist schwach, farblos und stellenweise sehr schütter. Verhältnismäßig am ungünstigsten stehen die Saaten in den Siebenbürger Komitaten und zum Theile am rechten Ufer der Theis. Der Reisanbau wird, mit geringer Ausnahme, als schwach bezeichnet, die Saaten sind stellenweise ausgefroren und schütter. Die vorwöchentlichen Niederschläge waren für die gesamte Vegetation von günstiger Einwirkung, wodurch hoffentlich auch die schwächeren Saaten sich in kurzer Zeit gut entwickeln werden. Die begonnenen Frühjahrsarbeiten mussten wegen der regnerischen Witterung unterbrochen werden. Der immer mehr fühlbar werdende Mangel an Futter dürfte hoffentlich durch die bereits zu grünen beginnende Weide beseitigt werden.

(Maul- und Klauenpeuche auf dem Wiener Central-Viehmarkt.) Die Verlautbarung der niederösterreichischen Statthalterei, daß auf dem Wiener Central-Viehmarkt die Maul- und Klauenpeuche herrsche, hat außer der auf dem jüngsten Markttage entstandenen Deroute eine begreifliche Aufregung unter den Interessenten hervorgerufen. Von der Energie unserer Regierung, die sich auf dem Gebiete des Veterinärwesens in anerkannter Weise manifestiert, steht zu erwarten, daß alle Maßregeln ergriffen werden, um eine Einschleppung obiger Krankheit zu verhindern. Immerhin dürfte es nicht schaden, darauf hinzuweisen, daß die wichtigste Aufgabe bei Verhütung des Umsichgreifens jener Krankheit den Eisenbahnen zufällt, denen daher strenge Weisung zu geben wäre, die zur Verablung von Hornvieh zu verwendenden Waggonen auf das sorgfältigste zu desinfizieren, und wären hauptsächlich die Anschlußbahnen an Wien zu beauftragen, zurückkehrende Waggonen nur nach vorgenommener gründlicher Reinigung zu übernehmen.

(Die Budapester Handels- und Gewerbetammer) hält am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarversammlung.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate März 1889 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 598 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,687,999 fl. — fr. eingereicht und 482 Policen für eine Versicherungssumme von 1,387,280 fl. 80 fr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1889 sind 1614 Anträge für eine Versicherungssumme von 4,851,289 fl. — fr. eingereicht und 1366 Policen für eine Versicherungssumme von 4,121,844 fl. — fr. ausgefertigt worden. Die seit 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 509,781 fl. 42 fr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1887 auf 105,482,651 fl. 38 fr. Kapital und 191,732 fl. 2 fr. Rente auf 44,017 Policen, wofür baar reservirt waren 22,735,632 fl. 53 fr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1887 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,500,851 fl. 87 fr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 207,379,802 Gulden 20 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Johann Witzera, Schnittwaarenhändler in Reudorf bei Komorn; Jidori Klein, Kaufmann in Kleinwaras; Witwe Emerich Mayer, Handelsfrau in Wien; Gran, P. Mihaly, Handelsfirma in Arad; Altes Deutsch, Handelsmann in Schmölnik; Bernhard Ronat, Handelsmann in Temesvár; Joseph Zwicker (Berl.), Handelsmann in Boskowitz; Alois Benizet (Berl.), Handelsmann in Mülhhausen; Leiser Krauthamer, Handelsmann in Kolomea; Joseph Stepanek, Handelsmann in Wien, 7. Bezirk; Siebenbrunn; Adolf Lengyel jun., Kaufmann in Marzali; Elise Stranský, Modeswaarenhändlerin in Prag; Franz Sommer, Handelsmann in Horowitz; Franz Sommer, Handelsmann in Grottau; Miklos Sivjanovic, nicht prot. Gemischtwaarenhändler in Novigrad.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. April. Die Spekulation verhielt sich heute reservirt, der Verkehr war daher wenig belebt und die Kurse erfuhren nur geringe Veränderungen.

Vormittags kamen österreichische Kreditaktien zu 298.80 bis 298.60, ungarische Kreditaktien zu 303.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.80 bis 102.87 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.75 bis 94.85, Deutsche Zeigelei zu 268 und „Svaz“ Lofe zu 4.75 bis 4.62 1/2 in den Verkehr.

Die Mittagsbörse verlief ohne Animo, Dester. Kreditaktien zu 299 bis 298.80 per 4. Mai, ungarische Goldrente zu 103.25 bis 103, Bester Kommerzbank zu 746 umgekehrt, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.90 bis 102.85, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 94.85 bis 94.80, Ostbahn 1876er zu 115.75 geschlossen. Bahnen wenig verändert. Von Sparkassen waren Landes-Central höher gefragt. Von Industrierwerthen wurden Ganzgasse Eisenwerke zu 1055, Nima-Muranger Eisenwerk zu 128.50, Salz-Tarjaner Kohlenwerk zu 268 gekauft. In Wien war Realisirungsstimmung vorherrschend und kamen Hypotheken-Lofe zu 113 1/2, „Svaz“ Lofe zu 4.6, Baillita zu 9.65 bis 9.60 auf den Markt. — Erläuterungskurse: Desterreichische Kreditaktien 298.90, vierprozentige ungarische Goldrente 102.90. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.55 bis 9.57 1/2, Reichsmark 59.05 bis 59.20, London 120.90 bis 121.40.

Die Prämienjahre blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 299.30, 298.10 und 298.30 gehandelt.

Die Abendbörse war schwankend, anfangs fest, Schluß befestigt. Desterreichische Kreditaktien mit 297.20, 296.60 und 297.30, vierprozentige ungarische rente mit 102.65, 102.60 und 102.80, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.75 bis 94.80, Eskomptebank mit 102.70, „Svaz“ Lofe mit 4.70 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen

war heute ergiebig, die Kauflust günstiger, die Tendenz angenehmer; es wurden circa 35,000 Meterzentner umgeleitet, welche volle Preise holten. In anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr: Roggen 5 fr., Hafer 5 bis 10 fr. fester. Gerste und Mais fest. Verkauft wurden: Weizen, Theis: 100 Mtr. 81 fl. zu 7 fl. 70 fr., 500 Meterzentner 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 79.6 fl. zu 7 fl. 45 fr., per drei Monate. — Bäckfäer: 4000 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 5000 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 15 fr., 1800 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 20 fr., 4000 Mtr. 76.5 fl. und 3000 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 22 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Szivaczter: 2500 Mtr. 77.2 fl. zu 7 fl. 35 fr., per drei Monate. — Bessere: 5000 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 62 1/2 fr., per drei Monate. — Bessere Refer: 3000 Mtr. 78.6 fl. zu 7 fl. 35 fr., 2800 Mtr. 78.2 fl. zu 7 fl. 32 1/2 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 700 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 47 1/2 fr., per drei Monate.

Roggen: 1000 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., 200 Mtr. zu 6 fl., Beides per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 5 fl. 50 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 60 fr., Beides per Kasse.

Termine letzten billiger ein, schlossen jedoch fester und höher. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per April zu 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 8 fr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 16 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 39 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 83 fr. bis 4 fl. 88 fr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 99 fr. bis 5 fl. 3 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 40 fr. bis 5 fl. 44 fr., und Hafer per Herbst zu 5 fl. 42 fr. bis 5 fl. 43 fr. Nachmittags wurde Weizen per April mit 7 fl. 6 fr. und 7 fl. 8 fr., per Mai-Juni mit 7 fl. 14 fr., 7 fl. 12 fr., 7 fl. 11 fr., 7 fl. 12 fr. und 7 fl. 16 fr., per Herbst mit 7 fl. 37 fr. und 7 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 82 fr. und 4 fl. 83 fr., per Juli-August mit 4 fl. 99 fr. und 5 fl. 42 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per April 7 fl. 7 fr. bis 7 fl. 9 fr., per Mai-Juni 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 17 fr., per Herbst 7 fl. 37 fr. bis 7 fl. 38 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 83 fr. bis 4 fl. 85 fr., per Juli-August 5 fl. bis 5 fl. 2 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 44 fr. bis 5 fl. 46 fr., per Herbst 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 45 fr.

In Produkten hatten wir wohl wenig Geschäft, bei durchwegs fester Tendenz. Schweinefett wurde zu 62 fl. 56 fr. gemacht, bleibt im Geld und 63 fl. Waare. Tafelpech, 4 Stück 100 Kilogramm 52 fl. Geld, 53 fl. Waare, 3 Stück 100 Kilogramm 54 fl. Geld, 54 fl. 50 fr. Waare. Von Pflanzen wurden per Oktober-November 75stücker zu 25 fl. geschlossen.

Table with exchange rates for various currencies and commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Alle Zahnschmerzen werden sicher und rasch geheilt durch KIELHAUSER'S Salicyl-Mundwasser. Dieses zuverlässige Mittel schützt die Zähne vor dem Verfaulen, indem es in die hohlen Zähne eindringt, verhindert dort die Gährung des Schleimes und verjüngt somit den üblen Geruch. Dieses Mundwasser hat sich in Folge seiner sicheren Wirkung eine weite Verbreitung und Beliebtheit erworben; macht bei täglichem Gebrauch die Zähne blendend weiß und das Zahnfleisch gesund und roth. Preis einer Flasche 60 kr. Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12.

Neue III. Auflage. Das Sinnliche Leben. Verfasst von Dr. Kaspar Singer. Praktischer Weisener für alle Fragen dieses Gebietes. Für die reife Jugend und für das spätere Alter, für Mann und Frau. Das Buch enthält alles Wissenswerthe und Interessante für Gehörte, Mütter und Geschwächte. Preis fl. 1, per Post unter Couvert fl. 1.20. Zu bestehen von der Anstalt des Dr. Kaspar Singer, Wien, I. Kohlmarkt 2, 2. Et. Emissionen f. alle einschlägig. Antheile und Kaufkonditionen von 10-2 und von 4-5 Uhr.

GUYOT'S Theer-Kapseln und Flüssigkeit. Der nordgötische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Lungenentzündung, Heiserkeit u. dergleichen. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Matico-injectio. Dargestellt aus den Blättern des perubianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2. — MATICO-KAPSELN sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensorien immer vorrätzig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Geheime Krankheiten. Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Dr. Kajdacsy, gew. 1. Regimentarzt, Budapest, V., Walthnerboulevard 4 (váci-körút 4). I. Stock. Eingang bei der Treppe. Emissionen: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare werden unter Bestätigung des Vorwortes, Medicamente besorgt.

Kaufmännische Spar- und Kredit-Genossenschaft, Budapest, Gisellaplatz 2. Mit Bezug auf das am 28. März l. J. ins Leben getretene österreichische Losgesetz, welches die in Ungarn emittirten Privat- und ausländ. Lose nur in dem Falle zum Verkauf in der österreichischen Monarchie gestattet, wenn dieselben von einem österreichischen Steueramte abgestempelt werden, welches Vorgehen auf den Werth der einzelnen Stücke einen großen Einfluss ausüben wird, ersuchen wir unsere werthen Kommitenten, die in ihrem Besitze befindlichen 4% Hypotheken-, ung. rothe Kreuz-, Basilika-, Jozsvi-, Reglevich-, sowie ital. rothe Kreuz- und Serben-Lose mit Beischluß eines Verzeichnisses bis 15 h. an uns einzusenden zu wollen, damit wir dieselben in Wien einer Abstempelung unterziehen lassen können. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir bei den auf Rateubriefen, Lombard-Borschüssen und Eigenthum von Losgesellschaften bildende, bei uns deponirte obgenannte sämtlichen Losen, die Abstempelung ohne jede besondere Aufforderung vornehmen lassen werden. Die Direktion: Julius v. Bente, Präses. Ludwig v. Peterdy, General-Direktor.

Gummi und Fischblasen, feinst französi. Fabrikat, 2, 3, 4 und 5 fl.; Pariser Schwämme, 3, 4 und 5 fl., per Duzend. Hatschek Emil, Franz Reakgasse 15. Provinz Aufträge prompt und diskret.